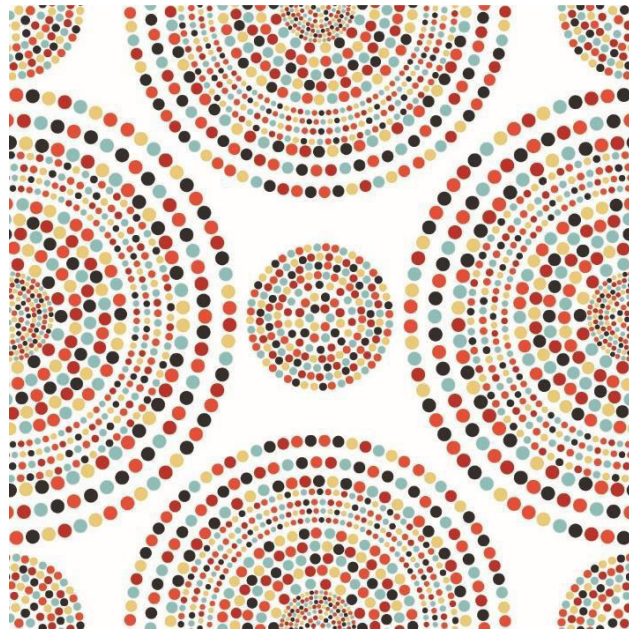


Inklusive Kindertagesstätte Bavaria

Konzeption



Voneinander lernen – Miteinander leben

Inhalt

Vorwort

1. Einrichtungsträger

2. Unsere Kindertagesstätte

2.1 Betreuungsmöglichkeiten

2.2 Tagesstruktur

2.3 Gesetzliche Grundlagen

3. Wachsen auf gutem Grund – Leitbild unserer Kita

3.1 Unser Profil als Katholische Kita

3.2 Pädagogische Arbeit

3.2.1 Grundprinzipien

3.2.2 Grundlagen und Ziele der Bildung von Kinder bis 6 Jahre)

3.2.3 Pädagogische Methoden

3.2.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.2.4.1 Naturwissenschaft und Technik

3.2.4.2 Mathematik

3.2.4.3 Medien-, Informations- und Kommunikationstechnik

3.2.4.4 Ästhetik, Kunst und Kultur

3.2.4.5 Umwelt

3.2.4.6 Bewegung und Sport

3.2.4.7 Gesundheit, Körper, Schutzauftrag

3.2.4.8 Sprache und Literacy

3.2.4.9 Ethik und Religion

3.2.4.10 Musik

3.2.5 Beobachtung und Dokumentation

3.2.6 Übergänge im Bildungsverlauf

3.2.6.1 Eingewöhnung in die Krippe

3.2.6.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

3.2.6.3 Eingewöhnung in den Kindergarten

3.2.6.4 Übergang vom Kindergarten in die Schule

3.2.7 Kooperation mit Lehrkräften

3.2.8 Kooperation mit Fachdiensten

3.2.9 Kita als Teil der Stadt und der Pfarrgemeinde

3.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Familien

3.4 Teamarbeit

3.5 Leitung

3.6 Träger

4. Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Schlusswort

Das Beste für Ihr Kind ist unser Anliegen

Wir freuen uns sehr, dass Sie sich für unsere Kindertagesstätte interessieren. Mit dieser Konzeption informieren wir Sie über unser Haus und geben Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

Als katholische Kindertageseinrichtung sehen wir unseren Auftrag vor allem darin...

- ...jedes Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten.
Die ersten Jahre sind grundlegend für die Entwicklung eines Menschen und entscheidend für sein weiteres Leben. Wir verstehen es als unsere große Verpflichtung, Ihrem Kind, als wertvollstes Gut, das Sie uns anvertrauen, liebevoll zu begegnen. Nach besten Kräften möchten wir es in seiner Individualität achten und ihm zusätzlich zur Familie einen Ort des Wohlfühlens schaffen.
- ...eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Familien zu entwickeln.
Respektvoll begegnen wir allen Familien mit ihren vielfältigen Lebensentwürfen und betrachten diese als Bereicherung. Der persönliche und fachliche Austausch liegt uns deshalb sehr am Herzen.
- ...gesellschaftliche Herausforderungen mitzugestalten.
Ein schneller sozialer Wandel, Belastungen durch die Umwelt, Einfluss durch Medien, demographische Entwicklungen, zunehmende Armut und Globalisierung – diese Themen sind heute von großer Bedeutung und nehmen starken Einfluss auf den erzieherischen Auftrag. Deshalb versuchen wir, Kindern und Familien Orientierungshilfen anzubieten, indem wir Glaubens- und Lebensfragen thematisieren und christliche Werte leben.

Auf ein gutes Miteinander freuen sich

*Stadtpfarrer Thomas Rauch
Kita-Leiterin Alexandra Nagel
und das Bavaria-Team*

1. Einrichtungsträger

Die katholische Kirchenstiftung St. Lorenz gewährleistet als Träger, dass bestmögliche Voraussetzungen für eine hohe fachliche Qualität der Kindertageseinrichtung (Kita) geschaffen werden und setzt sich interessiert und offen für die Anliegen der Einrichtung ein.

Sie nimmt ihre Kita als Teil der Pfarrgemeinde wahr und schafft Strukturen für ein gelingendes Miteinander.

Katholische Kirchenstiftung St. Lorenz

Landwehrstraße 3 – 5
87439 Kempten (Allgäu)

Telefon 0831 540560 - 0
Telefax 0831 540560 - 50

E-Mail st.lorenz.kempten@bistum-augsburg.de
Internet www.stlorenz.de

Kindertageseinrichtungen der Pfarrei St. Lorenz

Inklusive Kindertagesstätte Bavaria

Adenauerring 99
87439 Kempten (Allgäu)

Telefon 0831 5909146- 0
Kita: blaue Gruppe 0151/56174471
gelbe Gruppe 0151/59183219
rote Gruppe 0151/56154004
Durchwahl Krippe - 2
Telefax - 5

E-Mail kiga.bavaria@bistum-augsburg.de
Internet www.stlorenz-kitas.de

Weitere Kindertageseinrichtungen der Pfarrei:

Haus für Kinder St. Lorenz
(Krippe, Kindergarten, Hort)
Herrenstraße 15
87439 Kempten (Allgäu)

Katholische Kindertagesstätte Christi Himmelfahrt
(Krippe und Kindergarten)
Freudental 10a
87435 Kempten (Allgäu)

Aufsichtsbehörde

Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport
Rathausplatz 22
87435 Kempten (Allgäu)

2. Unsere Kindertagesstätte

Unsere Kita befindet sich im Zentrum der Stadt und wurde im Jahr 1930 vom katholischen Frauenbund für die Pfarrei St. Lorenz als Kindergarten Bavaria gegründet. Damit zählt sie zu den ältesten Kemptener Kindertageseinrichtungen. Bis 1980 betreuten Ordensschwestern der „Kongregation der Armen Schulschwestern“ die Kinder. In den Jahren 1993 und 1994 wurde der Kindergarten komplett saniert und renoviert und zeigt sich seither in einem sehr schönen, freundlichen Bild. Für die Kinder wurde eine möglichst vielseitige Raumnutzung mit einladenden Spielmöglichkeiten eingeräumt, um freies, kreatives Handeln zu ermöglichen.

*Geschichte
unserer
Einrichtung*

Im Jahr 2013 erweiterten wir unser Angebot für unter Dreijährige mit zwei Krippengruppen. Seit diesem Zeitpunkt werden wir als Kindertagesstätte Bavaria geführt.

In zwei Krippengruppen werden maximal je 12 Kinder von 0 – 3 Jahren betreut. In drei Kindergartengruppen bieten wir insgesamt maximal 75 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren einen Betreuungsplatz. Im September 2020 wird eine Gruppe zu einer integrativen Gruppe mit entsprechend reduzierten Plätzen.

Gruppenstruktur

Jede Gruppe ist alters-, geschlechts- und kulturgemischt und wird von pädagogischen Fachkräften betreut. Für altersentsprechende Angebote und das Zugehörigkeitsgefühl bezeichnen wir die unterschiedlichen Altersstufen als *Piccolini* (3 – 4 Jahre), *Mezzolini* (4 – 5 Jahre) und *Grandolini* (5 - 6 Jahre).

Die Stammgruppen sowie weitere Räume haben verschiedene Funktionsschwerpunkte:

Raumaufteilung

Im Erdgeschoss befinden sich

- drei Gruppenräume für unsere Kindergartenkinder mit wechselnden Spielangeboten und -ausstattungen, z.B. für Rollenspiele, zum Experimentieren, großzügige Bauecken und vieles mehr
- ein Turnraum für Bewegung und gemeinsame Feiern
- ein Speiseraum mit einer Kochzeile zum Kochen, Backen und für ähnliche Aktivitäten sowie für gemeinsame Mahlzeiten
- ein Aufenthaltsraum für Eltern und andere Bezugspersonen mit einem Angebot an ausgewählter Literatur

Im ersten Obergeschoss befinden sich das Büro der Leitung und die Krippenräume. Diese sind

- ein Schlafräum
- ein Wickelraum mit Wasserspielbereich
- zwei Gruppenräume

- ein zusätzlicher Raum für die Kleingruppenarbeit

Im Dachgeschoss befinden sich zusätzliche Gemeinschaftsräume. Diese sind

- ein Atelier für künstlerische, kreative Aktivitäten
- ein Erzähl- und Musikraum für Erzählungen, Gespräche und musikalische Aktivitäten
- ein Gesprächsraum
- ein Personalraum

Sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene sind über das ganze Haus verteilt. Im Zuge des letzten Umbaus wurde unser Haus außerdem mit einem Aufzug und einer geräumigen Toilette ausgestattet, um Barrieren abzubauen.

Ein ansprechender Außenspielbereich für Krippen- und Kindergartenkinder bietet täglich Raum für vielseitige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

2.1 Betreuungsmöglichkeiten

Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind von 07:00 bis 16:30 Uhr (freitags bis 14:30 Uhr).

Bei Vertragsabschluss legen Sie die Buchungszeit für Ihr Kind fest. Die Zeiten können jeweils zum neuen Kindergartenjahr oder auch während des Jahres aufgrund von familiären oder beruflichen Veränderungen neu gebucht werden, wobei die Einrichtung darauf achten muss, dass der gesetzliche Personalschlüssel eingehalten wird.

Die aktuellen Öffnungszeiten, wie auch Bring- und Abholzeiten, teilen wir Ihnen bei der Anmeldung mit. Sie sind ebenso auf unserer Internetseite zu erfahren.

*individuelle
Buchungszeiten*

Ferien und Schließtage

Wir versuchen, unsere Schließtage möglichst gering zu halten und bieten bei Bedarf und nach Möglichkeit während der Schulferien eine Ferienbetreuung an. Ihren Wunsch für die jeweilige Ferienbetreuung ermitteln wir meist ca. 3 Wochen vor den Ferien.

Ferienbetreuung

Im September geben wir den allgemeinen Ferienplan für das gesamte Kita-Jahr bekannt. Den Plan finden Sie auch auf unserer Internetseite.

2.2 Tagesstruktur

Tagesstruktur für die Kinderkrippe

07:00 – 08:30	Ankommen, offene Spielbegleitung, Pflege
08:30 – 09:30	gemeinsames Aufräumen, Morgenkreis, Einteilung in die verschiedenen Gruppen (Brotzeit, Freispiel, Aktivität)
09:30 – 11:00	Brotzeit in Kleingruppen, offene Spielbegleitung, pädagogische Aktivitäten, Pflege/Ruhen
11:00 – 12:30	Mittagessen, Abholzeit
12:30 – 14:00	Pflege, Ruhen/Schlafen
14:00 – 16:30	Aufwachen, offene Spielbegleitung, flexible Abholzeit innerhalb der Buchungszeit

Tagesstruktur für den Kindergarten

07:00 – 08:30	Ankommen, Freispielzeit
08:30	Gemeinsamer Beginn des Tages im Morgenkreis
09:00 – 12:00 im	Pädagogische Angebote, offenes Arbeiten in Funktionsbereichen und im Außenspielbereich
11:00 – 13:00	Mittagessen der einzelnen Gruppen
11:30 – 14:00	Mittagsphase der einzelnen Gruppen
14:00 – 16:30	Freispielmöglichkeiten, offenes Arbeiten in Funktionsbereichen, flexible Abholzeit innerhalb der Buchungszeit

Eine geregelte Tagesstruktur dient Kindern zur leichteren Orientierung, kann aber auch, abhängig von den Bedürfnissen der Kinder und den gegebenen Situationen, verändert werden.

Innerhalb der Tagesstruktur achten wir besonders auf die Abwechslung von Bewegung und Entspannung und nehmen so weit wie möglich Rücksicht auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der gesamten Gruppe.

2.3 Gesetzliche Grundlagen und spezifische Qualifikationen

Gesetzliche Grundlage für die Arbeit in unserer Kita bildet das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörige Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Darin verankert ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen (BEP). Er wurde vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (stmas) für bayerische Kitas entwickelt und bietet Orientierungshilfen zur Qualitätssicherung für pädagogisches Fachpersonal im Elementarbereich. Weitere gesetzliche Grundlagen sind das Sozialgesetzbuch (SGB VIII und SGB XII), das Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) sowie das Datenschutzgesetz.

gesetzliche Grundlagen

Zusätzlich orientieren wir uns als katholische Einrichtung an den Inhalten des KTK Gütesiegels, wie auch dem Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen im Bistum Augsburg „*Wachsen auf gutem Grund*“.

Rahmenkonzepte

Unser Kindergarten nahm in den Jahren 1998 bis 2000 an dem Modellprojekt „*Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten, Die Weichen für die Zukunft stellen*“ teil. Im Rahmen dieses Projekts setzten wir ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem nach den Kriterien der DIN EN ISO und dem TQM (Total Quality Management) um. In unserem Handbuch sind wesentliche Ziele, Prozesse und Abläufe beschrieben sowie ein Qualitätssicherungssystem verankert.

Qualitätssicherung

Darüber hinaus haben sich einige pädagogische Mitarbeiter*innen in unserem Haus fachlich weiterqualifiziert, beispielsweise zur Elternberatung/Elternbegleitung, zur systemischen Elternberatung, zur Sicherheitsbeauftragten, zur Fachkraft für Inklusion oder für Kinder von 0 bis 3 Jahren. Je nach personeller Möglichkeit nehmen wir auch am Bundesprogramm „*Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist*“, teil. (Siehe 4.)

Weiterqualifizierung

3. Wachsen auf gutem Grund – Leitbild unserer Kita

- I. Grundlage unserer Arbeit ist ein christliches Menschenbild und Werteverständnis. Wir geben Raum für Glaubens- und Lebensfragen und verstehen unsere inklusive Einrichtung als einen Ort der Offenheit und Begegnung. Vielfalt betrachten wir als Bereicherung.
- II. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Lebenssituationen von Kindern und Familien auf der Grundlage fachlicher Qualität und ständiger Weiterentwicklung. Wir sehen jedes Kind als Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten und Interessen und schaffen Voraussetzungen für vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Unser Ziel ist es, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, indem wir jeden Jungen und jedes Mädchen liebevoll und in verantwortungsvoller Weise bei seinen Bedürfnissen, Fragen und Entwicklungsprozessen begleiten und unterstützen.
- III. Sie kennen Ihr Kind am besten. Wesentliche Grundlage für den Erfolg eines Kindes in der Kindertageseinrichtung ist eine gute Kooperation mit den Erziehungsberechtigten. Unser Ziel ist es, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufzubauen, um uns gegenseitig zu bereichern.
- IV. Motivierte und engagierte Mitarbeiter*innen bilden die Basis unseres Hauses. Fortbildungen, kontinuierliche Weiterentwicklung und Mitverantwortung sind Grundlagen für eine qualitativ hochwertige Arbeit. In einer Atmosphäre der Kollegialität sowie einer umfassenden fachlichen und persönlichen Reflexion arbeiten wir als Team zusammen.
- V. Die Leitung unserer Kindertagesstätte trägt die Verantwortung dafür, dass die gemeinsam erarbeiteten Ziele nach den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans umgesetzt werden. Sie informiert und unterstützt die Mitarbeiter*innen.
- VI. Als Trägerin der Einrichtung sorgt die katholische Kirchenstiftung von St. Lorenz neben einer guten Ausstattung für gute Arbeitsbedingungen und kontinuierliche Weiterbildungsmöglichkeiten für das pädagogische Personal.

Auf den folgenden Seiten beschreiben wir diese Leitsätze näher. Mit konkreten Zielen und anhand von praktischen Beispielen möchten wir Ihnen verdeutlichen, wie wir in unserer Einrichtung arbeiten und was uns dabei besonders wichtig ist.

3.1 Unser Profil

Leitsatz I

Grundlage unserer Arbeit ist ein christliches Menschenbild und Werteverständnis. Wir geben Raum für Glaubens- und Lebensfragen und verstehen unsere inklusive Einrichtung als einen Ort der Offenheit und Begegnung. Vielfalt betrachten wir als Bereicherung.

Ziele

- Einen liebevollen Umgang mit jedem Kind, in seiner Einzigartigkeit, zu pflegen.
- Eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen können.
- Allen weltanschaulichen und religiösen Ansichten mit Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung zu begegnen.
- Kindern, ergänzend zu ihren Familien, Möglichkeiten geben, hineinwachsen zu können in ein Leben mit Gott.
- Unsere eigene Haltung zu stärken, die sich am Vorbild Jesu Christi orientiert.
- Natur und Umwelt achtsam und verantwortungsvoll zu begegnen.
- Es besteht Klarheit und Offenheit zum Katholischen Profil (Siehe „Religiöse Bildung in unserer Kita“)

So setzen wir diese Ziele in unserer täglichen Praxis um:

- Wir setzen uns im Team über christliche Glaubensinhalte ebenso wie mit anderen Religionen und Kulturen auseinander.
- Wir geben Raum für persönliche religiöse Erfahrungen sowie für Glaubensvorstellungen und Fragen Ihres Kindes und versuchen dabei gemeinsam einen Transfer für das Leben zu finden oder darüber zu philosophieren. Wir gehen auf Fragen der Kinder ein, wie z.B. „Gibt es auch ein Spielzeug im Himmel?“ oder „Weint der liebe Gott, wenn es regnet?“.
- In regelmäßigen Abständen bringt sich ein/e pastorale/r Mitarbeiter*in unserer Pfarrgemeinde in Form von Workshops ein, um gemeinsam mit interessierten Kindern das Kirchenjahr zu ergründen, biblische Personen und Geschichten kennenzulernen und die Geheimnisse des Christentums zu erforschen.
- Wir feiern christliche Feste und lernen religiöse Bräuche, Symbole und Gebete kennen. Kinder und Familien mit einer anderen oder keiner Religionszugehörigkeit laden wir hierzu, als Gäste, immer herzlich ein.
- In der Begegnung mit Kindern und Familien aus anderen Kulturen lernen wir verschiedene Lebensformen und Weltanschauungen kennen und schätzen sie als Bereicherung für

das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Für ein Kind kann es interessant sein, welche Bedeutung beispielsweise der Ramadan hat oder wie Menschen in verschiedener Art und Weise beten.

- Ein achtungsvoller Umgang mit allen Menschen, der Natur und unserer Umwelt sind wichtige Bestandteile unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir begegnen Menschen mit Behinderungen auf Augenhöhe und schätzen unterschiedliche Stärken und Charaktereigenschaften. Ebenso unterstreichen wir das Staunen über das Leben und über Veränderungen in Natur und Umwelt. Wir achten Pflanzen und Tiere und stärken vor allem auch die Mitverantwortung jedes Einzelnen für den Umweltschutz (siehe auch 3.2.4.5, Bildungs- und Erziehungsbereich *Umwelt*).

Unser Weg zur Inklusion

Grundlage für eine inklusive Betreuung, Erziehung und Bildung sind das Sozialgesetzbuch (SGB VIII, SGB IX und SGB XII), die UN-Behindertenrechtskonvention sowie die UN-Kinderrechtskonvention.

*rechtliche
Grundlagen für
Inklusion*

„Inklusive Bildung bedeutet, es allen Menschen in gleichem Maße zu ermöglichen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entfalten. Dieser Anspruch ist universal und gilt unabhängig von Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen oder besonderen Lebensbedürfnissen.“ (Deutsche UNESCO-Kommission 2014, S.5)

Das bedeutet, dass jedes Kind – auch jedes Kind mit einer Behinderung oder das von einer Behinderung bedroht ist – ein Recht auf individuelle Bildung und Förderung hat.

In unserer Einrichtung schaffen wir Voraussetzungen für eine bestmögliche Teilhabe. Dies beinhaltet auch, dass wir regelmäßig unsere Kommunikationsmittel auf ihre Zugänglichkeit überprüfen. So verwenden wir beispielsweise Bildkarten für eine unterstützte Kommunikation und stellen bei Bedarf Informations- und Spielmaterial in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung. Unser Ziel ist es, möglichst viele Barrieren für Kinder und deren Erziehungsverantwortliche abzubauen.

Teilhabe

Wir tragen dazu bei, den Inklusionsgedanken zu stärken und ihn in der Gesellschaft zu verankern. Jedes Kind bringt individuelle Entwicklungsvoraussetzungen mit. Ziel der Inklusion ist es daher, jedes Kind in seiner Individualität zu sehen und zu begleiten. Nach dem Motto *„Voneinander lernen und miteinander leben“* betrachten wir Vielfalt als Chance und Bereicherung für alle. Unser teiloffenes Konzept, mit vielen Workshopangeboten, um unterschiedliche Interessen zu fördern und zu stärken, bietet eine gute Grundlage dafür. Im Rahmen unserer inklusiven Arbeit

*Vielfalt als
Chance und
Bereicherung*

geben wir der kindlichen Offenheit und Unvoreingenommenheit Raum, um sich zu entfalten und weiter zu wachsen.

Inklusion bedeutet auch für uns Erwachsene Offenheit, Flexibilität und die Bereitschaft zur stetigen Weiterentwicklung. Dieser Prozess beinhaltet eine ständige (Selbst-)Reflexion des pädagogischen Personals und der pädagogischen Arbeit. Die Auseinandersetzung mit und der Gebrauch von einer sensiblen Sprache liegen uns ebenfalls sehr am Herzen. Das bedeutet, dass wir diskriminierende Aussagen und Wörter vermeiden und uns auch in diesem Bereich fortbilden. Darüber hinaus trifft sich das I-Team, also alle Mitarbeitenden mit einer besonderen Qualifikation aus dem Inklusionsbereich, regelmäßig zu einem fachlichen und persönlichen Austausch. Selbstverständlich arbeitet es eng mit seinen Kollegen und Kolleginnen, Eltern und anderen Erziehungsverantwortlichen, unserem Träger sowie weiteren Fachdiensten zusammen.

*(Selbst-)
Reflexion &
Austausch*

Der pädagogische Ansatz beginnt dort, wo das Kind steht. Sollten Sie oder wir feststellen, dass eine zusätzliche Förderung hilfreich sein könnte oder eine solche bereits attestiert wurde, stehen wir Ihnen beratend und unterstützend zur Seite. Bei Bedarf können Sie mit unserer Hilfe einen Antrag stellen, um geeignete Fördermöglichkeiten für Ihr Kind zu erhalten. So können beispielsweise die Gruppenplätze reduziert oder zusätzliches Fachpersonal hinzugezogen werden, sodass jedes Kind unter bestmöglichen Bedingungen aufwachsen kann.

*individuelle
Förderung*

Im Eingangsbereich befinden sich eine Übersichtsgrafik und ein Ordner mit allen Fachdiensten und Kooperationspartnern unserer Kita. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf kommen spezifische Therapeut*innen zu uns, die in Einzel- oder Kleingruppen die betreffenden Kindern mit bestimmten Angeboten unterstützen. Diese Maßnahmen sind eingebunden in unser teiloffenes Konzept und berücksichtigt die Möglichkeit zur Teilhabe aller Kinder.

Fachdienste



Exklusion



Integration



Inklusion

Quelle: Aktion Mensch

Religiöse Bildung in unserer Kindertagesstätte

„Kinder wachsen jeden Tag über sich hinaus, sie wachsen buchstäblich himmelwärts“. Sie sind ein einzigartiges Geschenk – von Gott geliebt und gewollt, nach seinem Bild geschaffen und auf ihn hin angelegt.“ - (aus „Wachsen auf gutem Grund“ Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen“)

Nach dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan haben Kinder einen Anspruch auf religiöse Bildung. Sie sind kleine Forscher*innen, Theolog*innen und Philosoph*innen, die neugierig die Welt entdecken und Fragen stellen: „Wo wohnt der liebe Gott? Was macht die Oma im Himmel? Warum gibt es überhaupt Menschen, Tiere, Pflanzen?“ Warum sind nicht alle Menschen lieb? Warum gibt es Krieg?... Für die geistige, seelische und emotionale Entwicklung sind vertrauensbildende Grunderfahrungen deshalb sehr bedeutsam.

Grundlage für religiöse Bildungsarbeit in unserer Einrichtung ist das christliche Menschenbild und daraus abgeleitete Werte wie z. B. Liebe, Toleranz, Glaube, Wertschätzung, Freundschaft.

Unsere KiTa unter der Trägerschaft der Katholischen Kirchenstiftung St. Lorenz versteht sich als ein Ort, der Kindern, Familien und Mitarbeiter*innen die Möglichkeit gibt, mit Religion, Glaube, Spiritualität und wertbildenden Erfahrungen in Berührung zu treten.

In diesem Zusammenhang sind nachfolgende Aspekte grundlegend für religiöse Bildung in unserer Einrichtung.

- Wir pflegen einen liebevollen und wertschätzenden Umgang mit jedem einzelnen Kind
- Wir sehen jeden Menschen als einzigartiges Wesen und Geschenk der Schöpfung Gottes
- Wir achten auf eine wohltuende Atmosphäre in unserer Einrichtung
- Unterschiedlichen Weltanschauungen begegnen wir mit Toleranz, Wertschätzung, Respekt und Offenheit
- Den Umgang mit unserer Umwelt und der gesamten Schöpfung gestalten wir achtsam und verantwortungsvoll
- Wir orientieren uns an Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Freude und Liebe nach dem Vorbild Jesu und seiner Botschaft

Religiöse Bildung – ein Erziehungsauftrag

In Berührung kommen

Leitprinzipien für die Religiöse Bildung in unserer Einrichtung

Erziehung ist das natürliche Recht von Eltern. Neben allen anderen pädagogischen Handlungen ist die Transparenz religiöser Bildung als KiTa in kirchlicher Trägerschaft besonders bedeutsam und im Leitbild verankert.

Mit nachstehenden Beispielen möchten wir aufzeigen, in welcher Weise religiöse Bildung in unserem KiTa Alltag verankert ist.

Recht auf Religion

Im Austausch mit Eltern von Kindern mit christlichen als auch unterschiedlichen religiösen Hintergründen erfahren wir, was ihnen hinsichtlich Religion mehr oder weniger wichtig ist oder worüber sie vielleicht mehr erfahren möchten. Ebenso möchten wir interessierten Eltern einen Einblick geben, wie wir beispielsweise mit Kindern über religiöse Inhalte sprechen, wie wir gemeinsam beten, welche Feste und Rituale Kinder bei uns kennenlernen oder auch Gemeinsamkeiten verschiedener Religionen entdecken.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist Selbstbestimmung jedes einzelnen Kindes. Unsere religiösen Bildungsangebote haben den Charakter von Deutungen. Die Interessen, Bedürfnisse und Teilhabemöglichkeiten aller Kinder werden stets berücksichtigt. Durch diesen Angebotscharakter kann jedes Kind nach eigenem Interesse selbst entscheiden ob und es als Zuschauer teilnehmen oder sich aktiv beteiligen möchte.

Austausch mit Eltern

Die pädagogische Arbeit, auch im Hinblick religiöser Bildung in unserem Haus orientiert sich neben den Bedürfnissen und Interessen der Kinder auch am Jahreskreis. Im Verlauf des Jahres erhalten die Kinder somit die Möglichkeit, unterschiedliche Feste, Rituale und Symbole des christlichen Glaubens kennenzulernen.

Partizipation und Selbstbestimmung

Durch unterschiedliche Methoden, wie Gespräche, Portfolio Arbeit oder Hospitationen erhalten Eltern Einblicke in Feste, Feiern, Rituale oder Workshops mit religiösem Schwerpunkt.

Kennenlernen christlicher Bräuche

Unterschiedliche Religionen betrachten wir als Bereicherung, sie bieten Lernanlässe für Erwachsene und Kinder.

Interesse für andere Religionen

Inklusion und Religion

Gott schafft den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn – Gen 1,27

Als Inklusive Kindertagesstätte gewinnt religiöse Bildung zunehmend an Bedeutung, weil sie als Fundament einen wesentlichen Beitrag für eine gelingende Inklusion leistet.

Inklusive Haltung

Die Einzigartigkeit jedes Kindes ist ein Geschenk Gottes und geht in diesem Zusammenhang mit bedingungsloser Wertschätzung und Respekt einher. Durch diese Auffassung von Vielfalt als Geschenk und Bereicherung möchten wir Kinder in einem Lebensraum begleiten, der sie hin zu einer inklusiven Haltung wachsen lässt.

Interreligiosität – Der Umgang zwischen den Religionen

Unterschiedlichen Ansätzen von Religion, Konfession und Glaubenshaltung, sowohl von Kindern und Familien als auch von Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung begegnen wir in wertschätzender und rücksichtsvoller Weise.

Durch die Begegnung mit Menschen in unserer KiTa ergeben sich im Hinblick auf Spiritualität eine Vielzahl von Glaubensansätzen und Religionen.

Um mögliche Spannungen zwischen unterschiedlichen Religionen und Haltungen gut zu begleiten ist es uns wichtig, niemanden auszugrenzen, bzw. niemanden mit unserer Auffassung von Religion zu beeinflussen.

Gerade deshalb sind respektvolle Gespräche, Offenheit und Akzeptanz von großer Bedeutung und Grundlage für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Gerne treten wir mit allen religiös oder nicht religiös interessierten Eltern in Dialog.

Mit Kindern und Familien möchten wir Unterschiede und Überschneidungen christlichen Glaubens mit anderen Religionen aufzeigen, thematisieren und wertschätzen. Kinder können somit in unserer Einrichtung sowohl christliche Werte und Inhalte kennenlernen als auch mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Religionen konfrontiert werden. Dadurch erleben sie, dass die Welt bunt, vielfältig und

Religiöse Feiern und Ritualen gestalten wir so, dass eine differenzierte Teilnahme ermöglicht werden kann.

*Vielfalt
erleben –
Gemeinsamkeit
erfahren*

Unsere Kindertagesstätte in Verbindung mit der Pfarrei St. Lorenz

Die religiöse Bildung in den Einrichtungen der Katholischen Kirchenstiftung St. Lorenz ist ein besonderes Anliegen des Trägers. Um Qualität zu gewährleisten erhält unsere Einrichtung diesbezüglich Unterstützung durch pastorale Mitarbeiter*innen, wie z.B. Pfarrer, Pastorale Assistent*in, Kaplan oder Gemeindeferent*in. Sozusagen als Bindeglied zwischen Pfarrei und KiTa werden wir als Mitarbeiter*innen unterstützt bei thematischen Fragen und Inhalten. Ebenso können Kinder profitieren, indem sie immer wieder einmal die Gelegenheit erhalten, an Workshop Angeboten teilzunehmen. Diese werden immer in Kooperation zwischen dem Team und dem/der pastoralen Mitarbeiter*in für interessierte Kindergartenkinder angeboten. Ebenso finden gemeinsame Aktivitäten wie z. B. Feste, Feiern, Andachten oder Exkursionen statt.

Unsere Pfarrei St. Lorenz lädt immer am Sonntag um 10:00 Uhr alle Kinder und Familien zu einem katholischen Kindergottesdienst ein, zu dem auch Kinder aus anderen Religionen als Gäste herzlich willkommen sind. Unsere Einrichtung gestaltet immer wieder einmal während des Jahres einen dieser Kindergottesdienste mit.

*Unsere Kita –
wichtiger Teil der
Pfarrgemeinde*

Pädagogisches Personal als Begleiter

Im Zentrum steht das Kind mit seinen alltäglichen, individuellen Fragen, Erfahrungen und Gefühlen. Diese sind immer Grundlage und Orientierung für religiöse Pädagogik in der Einrichtung.

Für uns als pädagogische Fachkräfte steht in erster Linie eine offene, feinfühlig und achtsame Haltung gegenüber religiösen, ethischen Themen im Vordergrund.

Persönliche Gedanken, Gefühle, Hoffnungen und glaubensbezogene Erfahrungen nehmen wir wahr und greifen sie je nach pädagogischem Ermessen auf, um den Fragen und Bedürfnissen von Kindern möglichst gerecht zu werden.

*Das Kind in der
Mitte*

*Reflektierte
Haltung und
Sensibilität*

Die Tätigkeiten der Mitarbeiter*innen orientieren sich an den Werten eines christlichen Menschenbildes. Somit ist jede Form von Pädagogik in unserer Einrichtung indirekt Teil religiöser Bildung.

Der Austausch und der Dialog mit einer offenen Haltung zwischen und mit Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen bildet die Basis für ein Leben in einer Gemeinschaft und interreligiöse Bildung in unserer KiTa.

Durch kontinuierlichen Austausch im Team reflektieren wir religiöse Inhalte und Fragen, um von individueller Religiosität zu einer gemeinsamen Grundhaltung für religiöse Bildung in unserer KiTa zu finden.

Fazit

Religion und Religiöse Bildung ist grundsätzlich nicht als abgetrennten Bildungsbereich zu betrachten, sondern durchzieht unsere Kindertagesstätte wie ein Roter Faden. Als Katholische Einrichtung möchten wir Kindern nichts aufzwingen.

Dennoch ist es uns ein großes Anliegen, mit Kindern den Christlichen Glauben näherzubringen. Ebenso mit ihnen über auftauchende Fragen zu philosophieren und dabei eigene Gedanken und Antworten zu respektieren. Gemeinsam möchten wir das Leben und das Miteinander in seiner Vielfalt schätzen zu lernen und eine Kultur zu entwickeln für Beten und Bitten, Geben und Danken zu schaffen. Vielleicht gelingt es uns, für Kinder und Familien, die unsere Kita besuchen, Türen zu öffnen für ein positives und behütetes Lebensgefühl mit Gott.

3.2 Pädagogische Arbeit

Leitsatz II

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Lebenssituationen von Kindern und Familien auf der Grundlage fachlicher Qualität und ständiger Weiterentwicklung. Wir sehen jedes Kind als Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten und Interessen und schaffen Voraussetzungen für vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Unser Ziel ist es, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, indem wir jeden Jungen und jedes Mädchen liebevoll und in verantwortungsvoller Weise bei seinen Bedürfnissen, Fragen und Entwicklungsprozessen begleiten und unterstützen.

Neben den Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) orientieren wir uns an weiteren wissenschaftlichen Grundlagen, wie z.B. dem Situationsansatz, der Reggio- und der Montessori Pädagogik.

3.2.1 Grundprinzipien unseres pädagogischen Handelns

*„Solange Kinder klein sind, gib ihnen tiefe Wurzeln; werden sie älter, verleihe ihnen Flügel.“
(aus Indien)*

Jedes Kind braucht Raum und Zeit, Akteur seines Selbst sein zu dürfen, um die Welt zu entdecken und eigene Wege zu finden. Es bedarf darüber hinaus auch verlässliche Erwachsene, die es respektvoll begleiten und durch Orientierungshilfen unterstützen. Dies sind wesentliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Bildungsprozess. Schon ein kleines Kind sollte spüren, dass es als Person in seiner Individualität wertgeschätzt wird. Zunehmend wird es sich als Teil unserer Gemeinschaft wahrnehmen und den Alltag mitgestalten und –bestimmen. Deshalb haben wir das *Prinzip teiloffener Arbeit* eingeführt, das diese Individualität besonders unterstützt. Auch wir, als pädagogische Mitarbeiter*innen, können dadurch unsere individuellen Stärken einbringen, die sowohl Kinder als auch Erwachsene bereichern.

*teiloffenes
Konzept*

Spielen in einer vertrauten Umgebung, in guter Begleitung von Erwachsenen und in Beziehung mit anderen Kindern ist das wichtigste Prinzip der Kita-Pädagogik.

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Ein spielendes Kind setzt sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander und macht in diesem Prozess zahlreiche Lern- und

*das Spiel als
elementarste
Lernform*

Lebenserfahrungen. Im Umgang mit verschiedenen Materialien entdeckt es oft staunend Wirksamkeit und Zusammenhänge, was wiederum Neugierde und Wissensdrang steigert.

In der Kita hat ein Kind, zusätzlich zur Familie, die Möglichkeit, Kontakte mit anderen Kindern zu knüpfen. Dies ist von großer Bedeutung, denn in der Auseinandersetzung mit anderen lernt es nicht nur seine eigene Identität wahrzunehmen und weiterzuentwickeln, sondern auch, sich in einem sozialen Feld zu rechtzufinden und in eine Beziehung zu anderen zu treten. Vielleicht entdeckt es sich dadurch selbst ganz neu oder auch anders.

*die Kita als Raum
der Begegnung*

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen in unserer Kita betrachten sich als Coaches für Kinder. Sie treten mit jedem Kind in einen dialogischen Prozess, um es intensiv und konstruktiv in seiner Entwicklung zu begleiten.

*Coaching für Ihr
Kind*

In erster Linie setzen wir an den Stärken Ihres Kindes an, ohne es dabei in allen Bereichen zu belehren, zu trainieren, zu unterhalten, ständig zu beschäftigen oder auch mit möglichst vielen Angeboten zu überhäufen. Vielmehr möchten wir die persönlichen und sozialen Kompetenzen Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes stärken, sodass sie*er ein positives Selbstbild entwickeln kann.

Dies sind wesentliche Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

3.2.2 Grundlagen und Ziele der Bildung von Kindern bis 6 Jahre

Bildung im Elementarbereich heißt, vielfältige Kompetenzen zu stärken und zu fördern. Im Folgenden stellen wir einige davon vor.

Basiskompetenzen

Darunter sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Charaktereigenschaften zu verstehen. Sie helfen Kindern, ihre natürliche Lust am Lernen und Gestalten zu bewahren und weiterzuentwickeln, um zu verantwortungsvollen, teamfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Persönlichkeitskompetenzen

Zu diesen zählen unter anderem Selbstwertgefühl, Widerstandsfähigkeit, Verstehen von Zusammenhängen, Eigenmotivation, Aufbau individueller Interessen, Kennenlernen von Möglichkeiten zur Wissensaneignung, Kreativität, Mitverantwortung, Probleme lösen.

Sehr wichtig ist uns, dass alle Kinder in unserem Alltag mitbestimmen können und dadurch spüren, dass sie wichtig und wertvoll sind. *Partizipation* findet z.B. dadurch statt, dass Kinder täglich entscheiden können, bei welchen Aktivitäten sie mitmachen möchten. Bei sogenannten *Kinderkonferenzen* hat jedes Kind die Möglichkeit, Wünsche mitzuteilen, eigene Meinungen zu äußern oder Wahlmöglichkeiten zu nutzen. Es lernt dabei, dass auch andere Menschen Gefühle oder Meinungen haben, die respektiert werden wollen und dass unterschiedliche Methoden zur Entscheidungsfindung angewandt werden können. Demokratie will gelernt sein! Vor allem auch in alltäglichen Situationen versuchen wir, die Eigenmotivation von Kindern zu stärken und die eine oder andere Sache einfach mal auszuprobieren.

Partizipation

Besonders wichtig ist uns die Etablierung einer *Fehlerkultur* in unserem Haus. Dadurch sollen Kinder lernen, dass Fehler zum Leben gehören und man keine Angst vor ihnen haben muss. Wir alle lernen aus Erfahrungen und profitieren sogar davon, dass wir mögliche Lösungswege kennenlernen und ausprobieren.

Fehlerkultur

Auch der Umgang mit schwierigen Situationen, wie Übergänge, Konflikte und Krisensituationen will gelernt sein. Wir fördern die *Resilienz* eines Kindes, das heißt seine emotionale Stabilität und Widerstandsfähigkeit, indem wir es in schwierigen Situationen unterstützen, positiv bestärken und ermutigen.

Resilienz

Eine weitere wertvolle Methode, um die Persönlichkeit des Kindes zu stärken, ist das *Portfolio*. Es handelt sich hierbei um ein pädagogisches Konzept, das individuelle Lernschritte, persönliche Stärken und Aktivitäten dokumentiert, reflektiert und präsentiert. Jedes Kind besitzt während seiner gesamten Zeit in unserer Kita seinen eigenen Portfolio-Ordner, dessen Inhalt im Laufe der Zeit wächst und aufzeigt, was es selbst oder auch wir gemeinsam mit ihm für wichtig erachten. Dabei berücksichtigen und notieren wir die Wünsche des Kindes. Zusätzlich motivieren wir jedes Kind, seine persönlichen Stärken und Lernschritte wahrzunehmen und diese zunehmend auch selbst zu (be)achten. Dies stärkt sein positives Selbstbild. Für uns, als pädagogisches Personal, ist diese Methode sehr wertvoll, weil wir jedem Kind Zeit, Aufmerksamkeit und Anerkennung schenken und dadurch Beziehungen vertiefen können. Bereits unsere Krippenkinder besitzen ihr eigenes Portfolio, in dem individuelle Entwicklungsschritte in verschiedener Art und Weise dokumentiert werden. Natürlich geschieht dies zunächst durch das Gruppenpersonal und gerne auch in Zusammenarbeit mit den Eltern und weiteren Bezugspersonen. Besonders schön für Ihr Kind ist es, wenn auch Sie und Ihre Familie Anteil daran nehmen. Lassen Sie sich von Ihrem Kind doch hin und wieder sein Portfolio zeigen, gestalten Sie selbst eine Seite von Zuhause aus oder bringen Sie Ideen mit ein. Am Ende der Kita-Zeit nimmt Ihr Kind hoffentlich mit großer Freude seinen „Schatz“ mit nach Hause.

Portfolio

Soziale Kompetenzen

Diese sind unter anderem Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Respekt, Übernahme von Verantwortung, Konfliktbewältigung und Meinungsbildung.

Regeln sind in einer Gemeinschaft unumgänglich. Bei unserem täglichen Morgenkreis legen wir besonderen Wert darauf, dass Gesprächsregeln geübt werden, wie beispielsweise: wir lassen einander aussprechen, wir hören zu, wir melden uns, wir sind geduldig. Weitere Regeln ergeben sich oft aus dem Alltag, nämlich dann, wenn etwas nicht funktioniert. In diesen Situationen suchen wir mit den Kindern nach Lösungswegen, die für ein gelingendes Zusammenleben hilfreich sind. Wichtig ist hier, dass die Kinder den Sinn einer neuen Regel verstehen und diese gegebenenfalls auch wieder verändert werden kann.

Ganz besonders liegt uns am Herzen, dass in unserer Kita Gefühle zum Ausdruck kommen und dass die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrgenommen und geachtet werden. Die Prinzipien des Curriculums *Faustlos* sind bei uns inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir unterstützen jedes Mädchen und jeden Jungen dabei, alle Arten von Gefühlen zu zeigen und begleiten sie dabei, Konflikte fair zu bewältigen und Lösungen für Probleme zu finden.

Unsere Kita ist kulturell bunt gemischt. Wir betreuen Kinder unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft. Dies betrachten wir als große Bereicherung für Klein und Groß. Selbstverständlich liegt es nahe, dass Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, eine gute Begleitung für den Erwerb der deutschen Sprache benötigen. Ebenso ist es aber auch höchst gewinnbringend für alle, wenn wir aus der Vielfalt von Sprachen und Kulturen schöpfen können. *„Miteinander bauen wir Brücken zur Welt“* - so lautete z.B. ein Projekt in unserer Kita, welches diese schöne Vielfalt auf verschiedenste Art und in spannender Weise zum Ausdruck brachte. In täglichen Begegnungen und bei gemeinsamen Aktivitäten wachsen wir zusammen.

Regeln des Zusammenlebens lernen

Emotionale Kompetenzen entwickeln

Vielfalt als Chance und Bereicherung

Methodenkompetenzen

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der Kinder dazu ermutigt, eigene Fragen, Antworten und Lösungswege zu entwickeln und zu finden. Ganz nach dem Motto *„Lernen wie man lernt“* begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg, ihr Wissen selbstständig zu erweitern.

„Staunen ist die Saat aus dem das Wissen wächst“ – dieses Zitat von Georg Christoph Lichtenberg betrachten wir als Prinzip für unsere pädagogische Arbeit. Deshalb schaffen wir als Voraussetzung hierfür geeignete Räume mit möglichst anregenden Materialien. Auch breit gefächerte Angebote an Workshops bieten den Kindern Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren. In diesen Prozessen wird der Geist angeregt, indem neue Fragen auftauchen und Antworten gefunden werden wollen. Nicht selten entstehen dadurch sogenannte Aha-Erlebnisse.

„Lernen wie man lernt“

Fachkompetenzen

Die pädagogische Arbeit mit Portfolios bietet eine gute Grundlage zur Erarbeitung und Dokumentation von Fachkompetenzen. Jedes Kind kann unter der Rubrik „*Das kann ich schon – das will ich noch schaffen/lernen*“ seine eigenen und ihm wichtigen Lern(fort)schritte festhalten.

Vor allem auch in täglichen Situationen bekräftigen wir die eigenen Ideen und Wege der Kinder oder regen sie dazu an, Dinge selbst auszuprobieren. „*Hilf mir es selbst zu tun*“ – eine auch heute noch für uns wertvolle Aussage von Maria Montessori. Auch hier gilt es, ein gutes Vorbild für Kinder zu sein. Denn auch wir sind Lernende, die ausprobieren, Fehler machen, Lösungswege suchen oder auch mit Frustrationen umgehen müssen. Denn - wie heißt es so treffend – *aus Erfahrung wird man klug!*

Kinder zu eigenen Erfahrungen ermutigen

Umgang mit Beschwerden

Wir ermuntern Kinder, sich jederzeit über Erfahrungen zu beschweren, die sie in negativer Weise erleben, beispielsweise wenn sie etwas als ungerecht empfinden, sich vernachlässigt fühlen oder Versprochenes nicht eingehalten wurde. Die Kinder können sich im Falle einer solchen oder ähnlichen Angelegenheit jederzeit an uns wenden. In einem ko-konstruktiven Gespräch versuchen wir, diese Probleme oder Ärgernisse für alle Beteiligten gut zu lösen oder etwas zu verändern.

ein offenes Ohr für Beschwerden haben

3.2.3 Pädagogische Methoden in unserer Kita

Das *Freispiel* nimmt einen großen Teil des Alltags ein. Eine positive Freispielzeit hängt von mehreren Faktoren ab. Klare Strukturen und Regeln helfen Ihrem Kind, sich zu orientieren und zunehmend selbständig und frei in einer Gemeinschaft zu bewegen. So kündigt beispielsweise ein bestimmtes Musikstück den Morgenkreis an oder es werden Ordnungsprinzipien für Spielmaterialien gemeinsam besprochen. In diesen Freiräumen lernt Ihr Kind, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erfahren, Kontakte zu knüpfen, Beziehungen und Freundschaften zu pflegen, mit Regeln umzugehen, eigene Grenzen und die, anderer Menschen, zu respektieren, Rücksicht zu nehmen, sich zu entscheiden, mitzubestimmen und vieles mehr. Hier ist unsere wichtigste Aufgabe, Ihr Kind dabei zu unterstützen und individuell zu begleiten.

das Freispiel als wichtiger Erfahrungs- & Erlebnisraum

Im Dialog mit Ihrem Kind versuchen wir, die Interessen und Stärken Ihres Kindes herauszufinden und geben bei Bedarf entsprechende Impulse, die es benötigt, um den nächsten Entwicklungsschritt gehen zu können. Dadurch erfährt es Selbstwirksamkeit und steigert seine Handlungsfähigkeiten.

stärkende Impulse

Des Weiteren gestalten wir durch ansprechende Räume und attraktive Materialien eine Umgebung, die zu einer positiven Atmosphäre beiträgt und je nach Bedarf zum aktiven engagierten Spielen und zum Ausprobieren einlädt oder auch Rückzug und Entspannung ermöglicht. Besonders unseren Außenspielbereich betrachten wir als wertvollen Spiel- und Erfahrungsraum, der aufgrund jahreszeitlich bedingter und witterungsabhängiger Gegebenheiten geradezu der beste Animator für Spielprozesse ist.

*eine anregende
Umgebung*

Der *Morgenkreis* ist als tägliches Ritual wesentlicher Bestandteil im Tagesablauf. Das regelmäßige Treffen in einer Gruppe trägt dazu bei, sich selbst als wichtiges Mitglied einer Gemeinschaft zu empfinden und ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Durch unsere Morgenkreisrituale gewinnt jedes Kind Sicherheit und erweitert seine Fähigkeiten, wie z.B. einen Kreis bilden, zählen, das Kennenlernen von Wochentagen, Monaten und Jahreszeiten, beobachten, zuhören, abwarten, sich etwas trauen, sich melden, Zusammenhänge begreifen, Lust auf Fremdsprachen und vieles mehr. Somit werden breit gefächerte Bildungsinhalte gefördert, wie mathematische Bildung, Literacy, Kommunikationstechniken, persönliche und soziale Kompetenzen und viele weitere Fähigkeiten. Am Ende des Morgenkreises erhalten die Kindergartenkinder einen Überblick zum weiteren Tagesablauf und entscheiden, woran sie teilnehmen möchten, sodass auch hier jedes Mädchen und jeder Junge das Partizipationsprinzip erleben kann (siehe auch 3.2.2, Grundlagen und Ziele der Bildung von Kindern bis 6 Jahre, *Persönlichkeitskompetenzen/ Partizipation*).

*Morgenkreis als
tägliches Ritual*

Weitere Lernmöglichkeiten erhalten Kinder durch gruppenübergreifende Angebote in unseren *Workshops*, die in unseren Funktionsräumen stattfinden. Hier treffen sich Interessensgruppen zu bestimmten Aktivitäten, woraus hin und wieder auch Projekte entstehen. Nachstehende Bildungs- und Erziehungsbereiche beziehen wir hierbei mit ein.

*Workshops zur
Stärkung
spezifischer
Interessen*

3.2.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.2.4.1 Naturwissenschaft und Technik

Im alltäglichen Spielen und Schaffen macht Ihr Kind naturwissenschaftliche und technische Entdeckungen, die meist ganz unbewusst stattfinden und dennoch grundlegend für das weitere Lernen sind. In unseren Experimentierworkshops oder auch in freier Natur begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, Naturphänomenen nachzuspüren. Wir beschäftigen uns beispielsweise mit diesen oder ähnlichen Fragen: „Was fällt langsamer – das Blatt oder der Stein?“, „Wie sieht ein Stück Käse unter dem Mikroskop betrachtet aus?“, „Wie funktioniert

*Forschen &
Experimentieren*

ein Luftkissenboot?“

Schon kleine Kinder machen ihre ersten Erfahrungen mit Technik, indem sie spielerisch herausfinden, welches Teil in die eine oder andere Öffnung passt, welches Ding ins Rollen kommen kann oder mit welchen Materialien unterschiedliche Töne erzeugt werden können. Ganz spannend finden es Kinder auch, mit echtem Werkzeug ein altes Gerät auseinanderzunehmen oder mit dem Elektrizitätskoffer einen Stromkreis aufzubauen.

3.2.4.2 Mathematik

Mathematisches Lernen findet täglich statt. Im spielerischen Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen können Mädchen wie Jungen in ihren jungen Lebensjahren erste Erfahrungen mit mathematischen Gesetzmäßigkeiten machen, indem sie vielseitig und mit allen Sinnen experimentieren. Zählen, Unterscheiden und Zuordnen sowie die Wahrnehmung von Raum- und Lagepositionen sind wichtige Voraussetzungen für mathematisches Interesse. Durch entsprechend anregendes Materialangebot sowie durch Interaktion und Kommunikation mit anderen kann der Forschungstrieb für Mathematik geweckt und vertieft werden. Gezielt bieten wir entsprechende Aktivitäten für alle Alters- und Entwicklungsstufen an.

Bereits der erste Turm, der nicht umfällt, jedes Gebilde, das geformt wird, oder ein rhythmischer Takt, der erfasst wird, ist nicht nur ein Erfolg für jedes kleine Kind, sondern bildet auch die Basis für weitere Entdeckungen. Größere Kinder konstruieren mit Vorliebe komplexe Gebilde in der Bauecke, sind begeisterte Rechner und Rechnerinnen und suchen neue mathematische Herausforderungen. Durch Messen, Schütten, Sortieren, Abzählen oder Teilen lernen sie Zusammenhänge und logische Abfolgen kennen.

*mathematisches
Lernen*

3.2.4.3 Medien-, Informations- und Kommunikationstechnik

Medien begleiten uns überall und sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Der kompetente Umgang mit Medien will gelernt sein. Deshalb treten wir in einen stetigen Dialog mit Kindern, um sie für die Vor- und Nachteile von Medien zu sensibilisieren. Wir diskutieren beispielsweise über den Unterschied zwischen einer vorgelesenen Geschichte und einer Fernsehsendung. So lernen Kinder die Vielfalt unterschiedlicher Medien und deren Nutzungsmöglichkeiten kennen. Insbesondere Druck- und Hörmedien werden in unserem Alltag vielfältig eingesetzt. Darüber hinaus bietet der individuelle Medienkonsum von Kindern immer wieder Anlass, um sensibel auf die Medienutzung einzugehen.

Gezielt stellen wir Kindern entsprechend ihres Alters auch technische Medien zur Verfügung, um ihre vielfältigen Funktionen

*Umgang mit
Medien*

kennenzulernen und zu erproben.

Wir sind ausgestattet mit technischen Geräten wie z. B. Laptop, Tablet, Beamer, Mikroskop, Leuchttisch, CD-Player, Tonie Box, TipToy, Bildschirm, Musik- und Aufnahmegerät, Projektionsgerät und Digitalkamera.

Schon die Kleinsten erfahren im Alltag die verschiedenen Funktionen und Verwendungsmöglichkeiten von technischen Medien. Durch Beobachtung wird zunächst das Interesse eines Kindes geweckt, wenn beispielsweise das Babyphon Signale zeigt, die Ampelfarbe unseres CO2 Messgerät aufblinkt, der Türöffner summt oder ähnliches. Zunehmend erkennt es die unterschiedlichen Wirkungen und Zusammenhänge für sich und seine Umwelt. So erkennt es z.B. an einer bestimmten Melodie und einem gedämmten Licht, dass jetzt die Schlafenszeit kommt oder dass man bei manchen Dingen auf einen bestimmten Knopf drücken oder auf ein Signal achten muss, wie beispielsweise bei der Ampelanlage.

3.2.4.4 Ästhetik, Kunst und Kultur

Bereits der kleinste Säugling nimmt seine Umgebung mit allen Sinnen wahr und begreift sie auf seine eigene Weise. Kreativität wird durch eine anregende Umgebung und aufmerksame Erwachsene gefördert. Ein Kind, dem Raum und Zeit für sein schöpferisches Tun gewährt wird - sei es beispielsweise durch gestalterische Tätigkeiten mit verschiedenen Materialien, in Form von Rollenspielen oder kreativen Lautbildungen - bekommt nicht nur Lust am eignen Tun, sondern erweitert auch kreative Denkfähigkeiten. Dies wirkt sich positiv auf sein Selbstbild aus. Wir achten deshalb besonders, neben einer ästhetischen und stimmungsvollen Raumgestaltung, auf ein geeignetes Materialangebot, das für alle Altersstufen interessant und vielseitig ist und zum kreativen Spielen und Gestalten anregt.

Mädchen und Jungen können in der Kita oder auch an anderen geeigneten Orten, wie im Wald, Museum oder Theater, verschiedene Formen der Kunst kennenlernen. In Workshops für Musik, Tanz, Theater, Rollenspiel oder Bildnerische Kunst können Kinder kreative Fähigkeiten entfalten oder neu entdecken. Oft entstehen daraus Projekte, wie unser selbst entwickeltes Theaterstück „*Komm mit auf eine Traumreise*“ oder unser *Kunstprojekt*, bei dem Kunst auf verschiedene Art und Weise erlebt werden konnte.

3.2.4.5 Umwelt

„*Wem gehört die Welt? – Allen oder Niemand?*“ Schon von klein auf müssen Menschen dafür sensibilisiert werden, Natur und Umwelt als großen Schatz zu betrachten und Verantwortungs-

*kreatives Spielen
& Gestalten*

*Natur- &
Umweltschutz*

gefühl dafür zu entwickeln.

Gezielt greifen wir Themen auf, wie z.B. „Wasser ist kostbar“, „Wohin mit dem Müll?“, „Woher kommt der Strom?“.

Hier beziehen wir oft entsprechende örtliche Institutionen, wie z.B. „EZA“, „ZAK“ oder das in unserer Nachbarschaft angesiedelte „Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“, mit ein. Vor allem knüpfen wir auch an alltägliche Situationen für Naturbegegnungen an, indem wir beispielsweise die Spinne bestaunen, die gerade ihr Netz spinnt, das Wetter täglich beobachten, die Entstehung von Pflanzen und Früchten verfolgen oder mit Naturmaterial spielen und gestalten. In unserer Vorbildfunktion gehen wir selbst achtsam mit unserer Umwelt um, indem wir beispielsweise Müll vermeiden und trennen, mit Rohstoffen und Materialien sorgsam umgehen, beim Einkauf auf ökologische Qualität achten und Energien nicht verschwenden.

3.2.4.6 Bewegung und Sport

„*Wer sich nicht bewegt bleibt sitzen*“ - so der Titel eines Projekts für Bewegungsbaustellen in Kitas. Dass Kinder Bewegung brauchen, weiß jeder. Wird dieses Bedürfnis vernachlässigt, entstehen meist Störungen im gesamten Entwicklungsprozess. Dies hat nicht nur für die Gesundheit und körperliche Entwicklung des Kindes Folgen, sondern wirkt sich auch negativ auf seine Lern- und Leistungsbereitschaft aus. Neue Erkenntnisse aus der Hirnforschung bestätigen hier klare Zusammenhänge. Besonders wichtig für förderliche Bewegungserziehung ist es, die natürliche Freude an Bewegung zu erhalten, ohne das Kind dabei zu überfordern. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern bieten wir vielseitige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an. Abgestimmt auf das eigene Entwicklungstempo darf jedes Mädchen und jeder Junge seine motorischen Fertigkeiten selbsttätig erproben. Zudem erhält das Kind in einer Gruppe durch Beobachtung und Impulse weitere Anregungen Neues auszuprobieren. Bei sportlichen Aktivitäten und Gruppenspielen werden besonders auch soziale Kompetenzen entwickelt, wie Teamgeist und Kooperationsfähigkeit, das Einhalten von Regeln, Rücksichtnahme und Fairness.

*Bewegungs-
erziehung*

Im Turnraum oder auch in unserem Außenspielbereich werden spielerisch motorische Fähigkeiten, wie Koordination, Gleichgewicht, Schnelligkeit, Reaktion, Kraft und Ausdauer, Raumorientierung und vieles mehr geübt. Auch unsere Jüngsten haben durch unser Raumkonzept einige Möglichkeiten für Körperwahrnehmung und Bewegung, wie z.B. Stufen, schräge Ebenen, Podeste, Nischen und Vorrichtungen zum Kriechen und Klettern, Geräte zum Schaukeln, Wippen und Hüpfen und viele mehr.

Derzeit haben wir in unserem Haus eine Mitarbeiterin mit einer zusätzlichen Ausbildung in dem Bereich Psychomotorik.

Dadurch erhalten die Kinder eine zusätzliche Unterstützung beim Aufbau eines positiven Selbstbildes. Über Bewegung und Körperwahrnehmung, vor allem aber auch durch eine wertschätzende Haltung, erfahren Kinder hierbei eine positive Selbstwirksamkeit. Sie gewinnen einen intensiveren Zugang zu eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen und können dadurch ihr emotionales Gleichgewicht stabilisieren.

3.2.4.7 Gesundheit und Körper

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert den Begriff Gesundheit als „Zustand [...] körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden[s]“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2006, S.372). Deshalb müssen wir uns als Mitverantwortliche vordergründig damit befassen, was in unserer Kita für ein gesundes Aufwachsen der uns anvertrauten Kinder dienlich ist. Wesentliche Erziehungsgedanken sind deshalb Fragen nach Gesundheitsförderung, Verantwortung für Körper und Gesundheit sowie ein positiver Umgang mit Stress.

Auch wenn z.B. Körperpflege, Hygiene, Sexualerziehung oder Ernährung vorrangig in Familien stattfindet, hat Gesundheitsförderung auch in der Kita einen hohen Stellenwert. Bewusst greifen wir aktuelle Anlässe auf, um das eigene körperliche Befinden wahrzunehmen und achtsam damit umzugehen. Bei bestimmten Symptomen, wie krankheitsbedingten Körpersignalen (Müdigkeit, Unwohlsein, Schmerzen) oder Verletzungen, steht die Fürsorge an erster Stelle. Wir sprechen deshalb mit Kindern über eventuelle Ursachen, was wir beachten müssen oder auch, wie wir einander helfen können. Durch Achtsamkeit im Alltag, wie beispielsweise das Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette, das Verhalten bei Niesen und Husten oder das richtige Anziehen bei entsprechendem Wetter, unterstützen wir die Mitverantwortung und versuchen präventiv Ansteckung und Verbreitung von Krankheiten zu vermeiden. Unser Tagesablauf ist so konstruiert, dass immer wieder Möglichkeiten für Bewegung und Austoben sowie für Rückzug und Entspannung geschaffen werden.

Zudem ist uns eine gesunde Ernährung, wie auch das genussvolle Essen, ein besonderes Anliegen. Deshalb entwickelten wir einen Leitfaden „*Esskultur in unserer Kita*“. Zusätzlich führen wir immer wieder spezielle Projekte durch, bei denen die Kinder ihr Wissen über gesunde und ungesunde Ernährung erweitern sowie selbst Speisen und Getränke zubereiten können. Vor allem im Alltag motivieren wir sie zum regelmäßigen Wassertrinken. Insbesondere während der gemeinsamen Mahlzeiten regen wir die Kinder zum genussvollen Erleben von unterschiedlichen Geschmacksrichtungen an. Aus Gründen der Nachhaltigkeit bieten wir vorwiegend frische, biologische und saisonale Lebensmittel aus der Region an. Zudem berücksichtigen wir kulturelle und familiäre Essgewohnheiten. Selbstverständlich achten

*Hygiene
&
Prävention*

Ernährung

wir auch auf Allergien und Unverträglichkeiten.

Dank Fördermittel der Europäischen Gemeinschaft nehmen wir am „*Schulobst und Gemüse Programm*“ teil.

Während der Schulzeit erhalten wir jede Woche kostenfrei über einen örtlichen Obst- und Gemüsehändler frische Rohkost, die abwechslungsreich ist und der Jahreszeit entspricht. Im Rahmen dieses Programms werden zusätzlich Käse und weitere Milchprodukte geliefert. Dadurch erhält jedes Kind die Möglichkeit einer gesunden Zwischenmahlzeit.

3.2.4.8 Geschlechtergerechte Pädagogik

Eine geschlechtergerechte Pädagogik ist uns sehr wichtig. Gerade in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft wie unserer, gewinnt das Rollenverständnis immer mehr an Bedeutung. Als Erwachsene müssen wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst sein, um ein Umfeld zu schaffen, indem Kinder gleichberechtigt aufwachsen können. Das bedeutet, dass wir unterschiedliche Merkmale und Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen wahrnehmen, aber auch einen Blick auf Gemeinsamkeiten richten.

Kleine Kinder werden nachweislich immer noch vorwiegend durch Frauen geprägt, was sich leider auch in unserem Berufsfeld widerspiegelt. Um den individuellen Bedürfnissen von Jungen gerecht zu werden, müssen wir diese Tatsache berücksichtigen.

Seit vielen Jahren beobachten wir, dass Kinder geschlechterstereotype Verhaltensweisen zeigen. Diese spiegeln die gesellschaftliche Umgebung der Kinder wieder und sind Teil ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung. Gleichmaßen beobachten wir aber auch, dass Kinder vielfältige Interessen, unabhängig von ihrem Geschlecht, haben. Vermeintlich typische Verhaltensweisen können sich sogar umkehren.

Deshalb achten wir in unserer Kita darauf, möglichst ausgewogene Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich Mädchen und Jungen gleichermaßen wohlfühlen, indem wir unser Spiel- und Beschäftigungsmaterial entsprechend aussuchen und die Räume und Tagesstrukturen so gestalten, dass jedes Kind nach seinen Interessen und Vorlieben wählen kann. Wir vermeiden diskriminierende Aussagen und Wörter, wie z.B. „ein Indianer kennt keinen Schmerz“, „ein Junge muss sich doch wehren können“, „sei nicht so zickig“, „Heulsuse“, „das gehört sich für ein Mädchen nicht“, und setzen uns im Team regelmäßig mit einem sensiblen Sprachgebrauch auseinander.

*geschlechter-
gerechte
Pädagogik*

3.2.4.9 Unser Schutzkonzept

Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass sich alle Kinder, die in unserer Kita betreut werden, wohlfühlen und dass wir Rahmen-

bedingungen für eine bestmögliche Entwicklung schaffen. Wir sind darüber hinaus in der Verpflichtung, für das Wohl und den Schutz von Kindern Verantwortung und Sorge zu tragen und ein umfassendes Schutzkonzept für unsere Einrichtung zu erstellen. Hierbei werden wir wie alle Kitas regelmäßig durch unseren Träger und die zuständige Aufsichtsbehörde geschult.

Im Rahmen von spezifischen Fortbildungen und einer intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema im gesamten Team erstellten wir ein einrichtungsbezogenes Konzept, das deutlich macht, wie wir alle Jungen und Mädchen individuell in ihrem Entwicklungsprozess gut begleiten können. Wir haben dabei verschiedene Aspekte im Blick, wie z. B. die körperliche Sinneswahrnehmung, die sexuelle Entwicklung und Neugier des Kindes, den Aufbau von Vertrauen, Verlässlichkeit, Achtsamkeit und Respekt sowie einen klaren Umgang mit Nähe und Distanz.

Konzeptinhalte

Schutzkonzept

1. Übergreifende Prinzipien

- Verantwortung des Trägers und der Leitung für die Gewährleistung der Umsetzung
- Haltung und Kultur der Aufmerksamkeit und Offenheit, des Respekts und der Wertschätzung jeder einzelnen Person gegenüber
- Spezifische Fachkenntnisse

2. Prävention gegen (sexuellen) Missbrauch und Gewalt

- Implementierung von Grundlagen der Präventionsarbeit
- Reflexion mit Hilfe von Impulsfragen zur einrichtungsbezogenen Risikoanalyse

3. Klar geregelte, institutionelle Intervention bei Verdacht von (sexuellem) Missbrauch und Gewalt

Wesentliche Grundlage zur Prävention vor körperlicher oder seelischer Gewalt ist die Stärkung von Kindern mit dem Ziel der Resilienz. Diese können wir vor allem durch eine achtsame und wertschätzende Kultur erreichen, indem wir unter anderem Methoden der Partizipation wählen und Kinder im Umgang mit Konflikten und Beschwerden begleiten.

Als fester Bestandteil der Einarbeitung einer neuen pädagogischen Kraft erfolgt immer eine ausführliche Unterweisung unseres Schutzkonzepts. Zusätzlich reflektieren wir mindestens einmal jährlich und bei Bedarf unseren Schutzauftrag mit dem gesamten Team.

3.2.4.10 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist der Schlüssel zum Erfolg. Deshalb ist der Erwerb von Sprache, wie auch die Motivation und Freude an kommunikativer Vielfalt, äußerst wichtig für den Bildungsprozess eines jeden Kindes.

Die sprachliche Entwicklung kann nicht als separater Bereich betrachtet werden. Vielmehr handelt es sich um einen komplexen und konstruktiven Prozess, der eng im Zusammenhang mit den Interessen und Beziehungen eines Kindes und seiner Umgebung steht. Bereits im Krippenalter kommunizieren die Kinder mit anderen Menschen durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Lautbildungen.

Unsere Einrichtung hat sich im Rahmen eines Projekts mit einer Sprachberatung intensiv mit diesem Thema befasst, um Chancen zur Stärkung der Sprachkompetenz, insbesondere auch im Zweitspracherwerb, (im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit) möglichst optimal zu nutzen. Darüber hinaus nehmen wir seit Mai 2016 an dem staatlich geförderten *Bundesprojekt „Sprach Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“* teil (siehe auch 4., Bundesprogramm „Sprach-Kitas“). Im Rahmen dieses Projekts nimmt, sofern es die personelle Besetzung zulässt, eine zusätzliche Teilzeitkraft die Schwerpunkte *alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien* und *Inklusion* in unserer gesamten Kita näher in den Blick.

„Sprach-Kita“

Nachfolgend werden einige Ziele aus diesem Bildungsbereich mit praktischen Beispielen aus unserer Kita beschrieben:

- Motivation für sprachliche Mitteilungsfähigkeit (Rollenspiele, Erzählungen, Portfolios, „Ich-Bücher“...)
- Entwicklung und Stärkung der Sprechfreude (Reime, Gedichte, Liedtexte, Abzählverse, Fingerspiele...)
- Fähigkeit des aktiven Zuhörens (Gesprächsregeln, Geschichten, aktives Vorlesen...)
- Ausbau der Dialogfähigkeit (Philosophieren, Rollenspiele, Portfolio...)
- Wecken von Interessen für Schriftsprache (Spiele mit Buchstaben, Vorlesen, Verwendung von Beschilderungen mit Zahlen, Wörtern und Symbolen, Anleitungen und Rezepte lesen, Diktate für das Portfolio...)
- Freude am Entdecken von Fremdsprachen und sprachlichen Verschiedenheiten (von Kindern aus anderen Kulturen lernen, Zählen in anderen Sprachen, Wörter und Sätze aus anderen Sprachen, Bildlexika und -karten, fremdsprachige Lieder...)
- den Zugang zu Literatur unterstützen (Bereitstellung eines breitgefächerten Angebots von Büchern und Zeitschriften, Vorlesen, Besuche in der Bibliothek...)

- Sprachspiele, die das Sprachverständnis oder auch die phonologische Bewusstheit fördern (Reime, Wortspiele, Begriffsbildung...)

Wir achten ganz besonders auf den sprachlichen Entwicklungsstand eines jeden Mädchens und Jungen (siehe auch 3.2.5, Beobachtung und Dokumentation). Zudem versuchen wir, möglichst gute Voraussetzungen zu schaffen, um die Sprachkompetenz von Kindern zu unterstützen, wie z.B. eine gute Atmosphäre, eine enge Zusammenarbeit mit Familien in ihrer kulturellen Vielfalt, das Bereitstellen geeigneter Materialien, durch Einsatz täglicher Rituale und möglichst vielseitiger pädagogischer Angebote.

Wir sind uns dessen bewusst, dass unsere Funktion als Sprachvorbild eine große Rolle spielt. Deshalb ist Selbstreflexion für uns selbstverständlich.

3.2.4.11 Ethik und Religion

Das heutige Aufwachsen in unserer Gesellschaft ist geprägt durch menschliche, kulturelle und religiöse Vielfalt. Kinder nehmen ihre Welt vor allem durch Beobachtung und über ihre Sinne wahr und staunen über Ereignisse und Zusammenhänge in Natur und Umwelt.

Kinder sind von Natur aus kleine Philosoph*innen und Theolog*innen. Sie stellen unvoreingenommen Fragen nach Unterschieden, Krankheiten, Behinderungen, nach Leben und Tod, Gott oder Allah, Glück, Ärger und vielem mehr. Wir Erwachsene haben die wichtige Aufgabe, Kinder mit diesen Fragen nicht allein zu lassen und religiöse Themen, Sinnfragen und Wertvorstellungen aufzugreifen (siehe auch 3.1, Unser Profil/Religiöse Bildung und 3.2.9 unsere Kita als Teil der Stadt und Pfarrgemeinde).

Ethik & Religion

3.2.4.12 Musik

Musik hat eine große Bedeutung für die Entwicklung eines Menschen und deshalb auch bei uns einen hohen Stellenwert. Bei Kindern, die mit musikalischen Wahrnehmungen aufwachsen, zeigen sich nachweislich positive entwicklungspsychologische Effekte. Sie sind demnach oft kommunikativer, ausgeglichener, toleranter, einfühlsamer, erlebnisfähiger und selbstbewusster als Kinder, die nur selten die Möglichkeit haben, musikalische Erfahrungen zu machen.

Es ist deshalb von großer Bedeutung, dass Kinder, die unsere Kita besuchen, möglichst vielseitige Zugänge zu Musik in ihrer Erlebniswelt erfahren. Das gemeinsame Singen, Musizieren und Tanzen oder auch das Hören unterschiedlicher Stilrichtungen, das Ausprobieren von Instrumenten, das Spiel mit der eigenen

*Musikalische
Früherziehung*

Stimme und vieles mehr, findet täglich sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich statt und werden bei unserer pädagogischen Arbeit in fröhlicher Weise eingesetzt.

3.2.5 Beobachtung und Dokumentation

Das Thema Beobachtung, Dokumentation und Diagnostik betrifft einen Kernbereich frühpädagogischen Handelns in Kitas und bildet die Grundlage für eine interaktive und konstruktive Begleitung eines jeden Kindes in seiner individuellen Entwicklungsphase.

Auf dieser Basis streben wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Erziehungsberechtigten an und versuchen den individuellen Entwicklungsstand von Kindern weitgehend zu erkennen (siehe auch 3.3, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Familien).

*Beobachtung &
Dokumentation*

In unserer Kita verwenden wir vorwiegend folgende Beobachtungs- und Dokumentationsformen:

- Allgemeiner Beobachtungsleitfaden (in Eigenentwicklung)
- Portfolio und Lerngeschichten für jedes Kind (siehe 3.2.2, Grundlagen und Ziele der Bildung von Kindern bis 6 Jahre, *Persönlichkeitskompetenzen/Portfolio*)
- Beobachtungsbögen (Institut für Frühpädagogik)
 - SISMIK, zur Erfassung des sprachlichen Entwicklungsstandes von Kindern mit Migrationshintergrund (3 – 6 Jahre)
 - SELDAK, zur Erfassung der Sprachentwicklung deutschsprachiger Kinder (3 – 6 Jahre)
 - PERIK, zur Beobachtung positiver Entwicklung und Resilienz (3 – 6 Jahre)
 - BASIK U3 zur Entwicklungsdokumentation von Kindern (0 – 3 Jahre)

Weitere spezielle Dokumentationsformen können in bestimmten Fällen mit dem Einverständnis von Erziehungsberechtigten eingesetzt werden, wie z.B. Entwicklungsberichte, Förderpläne, Screenings oder Tests.

3.2.6 Aller Anfang ist schwer – Übergänge im Bildungsvorlauf

Aller Anfang ist schwer. Der Besuch einer Kita bedeutet für jedes Kind, aber auch für Eltern und weitere Bezugspersonen, das pädagogische Personal und die bisherige Gruppe eine Ver-

änderung. Geschieht dies ohne gute Begleitung, können erhebliche Schwierigkeiten auftreten, wie Trennungsschmerz, Vertrauensstörungen oder Verlustängste. Mit einer guten Eingewöhnung kann dies vermieden werden und sogar als Basis für weitere Übergänge, die im Laufe des Lebens auftreten werden, gewinnbringend sein. Deshalb legen wir ganz besonderen Wert auf eine gute Eingewöhnung.

3.2.6.1 Eingewöhnung in die Krippe

Das *Berliner Eingewöhnungsmodell* ist unserer Meinung nach ein sehr gutes Konzept, das in erster Linie das Kind in seiner Individualität berücksichtigt. Ebenso geht es auf die individuellen Situationen und Bedürfnisse von Eltern oder auch weiteren Bezugspersonen, betreffende pädagogische Mitarbeiter*innen sowie die bestehende Gruppe ein.

„Elternbegleitet, bezugspersonenorientiert, abschiedsbewusst“
- dies sind die Grundpfeiler des Berliner Eingewöhnungsmodells, an dem wir uns orientieren.

*Eingewöhnung in
die Krippe*

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens 2 bis 3 Wochen. Das Kind wird dabei gemeinsam von dessen familiärer Bezugsperson und einer pädagogischen Fachkraft der Kita begleitet.

In folgenden Abschnitten verläuft die Eingewöhnung:

1. *Vorbereitung*

Beim Erstkontakt, wie auch beim Anmeldegespräch, erhalten die Erziehungsberechtigten Informationen zur Einrichtung, wie z.B. Öffnungszeiten, Buchungsmöglichkeiten, Tagesstrukturen, Personal, Ablauf der Platzvergabe und konzeptionelle Schwerpunkte. Besonders wichtig ist uns, mit Eltern und Erziehungsberechtigten vor der Aufnahme ein Willkommensgespräch zu führen, um hilfreiche Informationen, wie z.B. Vorlieben des Kindes, Entwicklungsstand, Familiensituationen oder ähnliches zu erfahren und spezielle Fragen oder Anliegen zu besprechen.

Bei diesem Gespräch wird den Erziehungsverantwortlichen das Konzept der Eingewöhnung näher vorgestellt und entsprechende Begleitperson/en der Familie (meist die Mutter oder der Vater des Kindes) bestimmt. Terminliche Absprachen, Staffelungszeiten und weitere Abläufe werden abgesprochen.

2. *Grundphase (mindestens 3 Tage)*

Kind und Bezugsperson lernen miteinander Räume, Tagesabläufe, das pädagogische Personal, die anderen Gruppenkinder und auch die Art und Weise der pädagogischen Arbeit kennen. Das Team zeigt sich als Gastgeber und ist offen für Fragen und Anliegen. Das Kind darf die Einrichtung weitgehend erkunden,

den anderen Kindern zusehen, gerne auch Spielen und Ausprobieren. Ziel dieser ersten drei Tage ist, dass die Begleitperson und das Kind einen Eindruck erhalten, wie sich das Krippenleben für sie anfühlt. In dieser Zeit findet noch kein Trennungsversuch statt. Am Ende jeden Tages tauschen sich die entsprechenden pädagogischen Mitarbeiter*innen und die (familiäre) Bezugsperson des Kindes kurz aus, um auftauchende Fragen zu klären oder Beobachtungen zu besprechen. Dies gilt für den gesamten Zeitraum der Eingewöhnung.

3. Stabilisierungsphase und Trennungsversuch

Diese Phase soll dazu dienen, Vertrauen zu gewinnen. Frühestens ab dem 4. Tag wird ein erster Trennungsversuch unternommen, der über die Dauer der weiteren Eingewöhnungsphase entscheidet. Das Berliner Modell unterscheidet zwischen einer kürzeren und einer längeren Eingewöhnung, je nachdem, wie das Kind auf den Trennungsversuch reagiert. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen achten besonders aufmerksam auf die Reaktion des Kindes und reagieren feinfühlig auf dessen Bedürfnisse. Bei erfolgreicher Trennung bleibt die Bezugsperson erst einmal in der Nähe, um notfalls zurückgeholt werden zu können. Sollte dem Kind die Trennung noch schwerfallen, nehmen die Eltern oder andere Bezugspersonen weiter am Gruppengeschehen teil, bis ein Trennungsversuch erfolgreich verläuft. Ist dies der Fall, kann die Eingewöhnung bereits als gelungen betrachtet werden.

4. Schlussphase

Besonders wichtig ist es, dass der*die pädagogische Mitarbeitende am Ende der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson des Kindes das Erlebte auswertet und abschließt. Auch nach dieser intensiven Eingewöhnungszeit werden wir weiterhin in einem guten Miteinander Kinder, Eltern und weitere Bezugspersonen begleiten, um Vertrauen und Sicherheit zu festigen.

3.2.6.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wir betrachten unsere Kita als Einheit, in der sich Krippen- und Kindergartenkinder begegnen und miteinander groß werden.

Unsere Räume, Materialien und Strukturen in der Krippe, wie auch im Kindergarten, sind so konzipiert, dass sie den Anforderungen und Bedürfnissen verschiedener Altersstufen gerecht werden. Darüber hinaus schaffen wir Brücken innerhalb der Einrichtung, durch verschiedene Aktivitäten, wie gegenseitige Besuche, gemeinsame Feste und Feiern, Begegnungen im Alltag, Patenschaften, gemeinsames Spielen und ähnliches. Dieses Miteinander macht es Ihrem Kind leicht, in den Kindergarten zu wechseln.

*Übergang von
der Krippe in den
Kindergarten*

Gegen Ende der Krippenzeit wird es bei seinem Übergang durch unser pädagogisches Personal begleitet, um Vertrauen in die künftige Umgebung mit entsprechenden Veränderungen und Strukturen zu gewinnen. Zudem tauschen sich Krippen- und Kindergartenpersonal sowie Erziehungsberechtigte während dieser Zeit aus, um den Übergang für das Kind hilfreich zu gestalten.

3.2.6.3 Eingewöhnung in den Kindergarten

Auch der Start in den Kindergarten bedarf einer Zeit der Eingewöhnung. Ein Kind, das die Einrichtung noch nicht kennt, benötigt ebenfalls seine eigene Zeit, um sich für den Zeitraum des Kindergartenaufenthalts gut von seiner Bezugsperson trennen zu können. Deshalb haben wir auch hierfür ein Konzept entwickelt, um den Start für alle Beteiligten zu erleichtern.

Bereits beim *Anmeldegespräch* oder bei einem Informationsabend teilen wir unseren neuen Eltern oder auch anderen Erziehungsberechtigten unser Konzept mit und geben Tipps, wie sie sich gemeinsam mit ihrem Kind auf den Kindergarten vorbereiten können.

*Eingewöhnung in
den Kindergarten*

Der erste *Schnuppernachmittag*, an dem das Kind von seiner Mutter/seinem Vater oder einer anderen Bezugsperson begleitet wird, ermöglicht ein erstes Kennenlernen des Kindergartenlebens. Es lernt seinen Stammgruppenraum kennen, das Leben in einer Gemeinschaft mit anderen Kindern, bestimmte Abläufe, seine künftigen pädagogischen Betreuer*innen, weitere Gemeinschaftsräume und den Garten. Je nachdem inwieweit es das Kind zulässt, ist es sinnvoll, wenn sich die Bezugsperson etwas zurückhält, um die Kontaktaufnahme der pädagogischen Fachkraft und anderer Gruppenkinder zum neuen Kind zu ermöglichen. Die begleitende Bezugsperson bleibt aber als sicherer *"Hafen"* im Raum. Falls es das Kind zulässt, darf diese aber auch außerhalb des Gruppenraumes, im Aufenthaltsraum, warten, um jederzeit zurückgeholt werden zu können.

Am Ende der Schnupperzeit kann der erste Eindruck und das weitere Vorgehen besprochen werden. Es ist sehr hilfreich für uns, wenn wir im Vorfeld in einem Willkommensgespräch von Eltern bzw. anderen Bezugspersonen über die Gewohnheiten und vorherigen Erfahrungen des Kindes sowie über anderweitig Wissenswertes informiert werden, um uns entsprechend darauf einstellen zu können. Den Start zu Beginn des Kindergartenjahres versuchen wir *gestaffelt* zu organisieren, sodass wir das Kind gut in seiner Eingewöhnung begleiten können. Das bedeutet, dass nicht alle neuen Kinder zeitgleich eingewöhnt werden. Falls es Trennungsschwierigkeiten geben sollte, werden wir in kleinen Schritten gemeinsam einen Weg zur sanften Ablösung finden. Lässt sich das Kind nach der Verabschiedung der Eltern bzw. der Bezugsperson von uns trösten oder beruhigen, kann die Eingewöhnung als abgeschlossen betrachtet werden.

3.2.6.4 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Eine gute Vorbereitung auf die Schule sowie Begleitung im Übergang helfen Ihrem Kind, diese entsprechende Phase erfolgreich zu bewältigen.

Zusammen mit den Eltern und/oder anderen Bezugspersonen erwirbt jedes Mädchen und jeder Junge im Laufe der vorschulischen Zeit Kompetenzen, um neue herausfordernde Aufgaben bewältigen zu können. Spätestens im letzten Jahr ist es stolz und hoch motiviert, bald ein Schulkind zu sein. Zudem möchten wir, neben allen pädagogischen Vorbereitungen zur Schulfähigkeit, Ihr Kind und auch Sie in diesem Übergangsprozess begleiten. Eine Kooperation zwischen Kita und Grundschule ist dabei äußerst förderlich, denn Lehrkräfte sind ebenso daran interessiert, wie Erziehungsberechtigte und das Kita-Personal, dass sich ein Kind auf die Schule freut.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

So unterstützen wir Kinder in diesem Prozess:

- In erster Linie durch die *Stärkung von Fähigkeiten*, wie sie in Kapitel 3.2 beispielhaft beschrieben sind.
- Durch gezielte Beobachtung und regelmäßigen Austausch mit Ihnen können wir gemeinsam die Kompetenzen Ihres Kindes ebenso wie einen eventuellen Förderbedarf erkennen, um es bestmöglich für einen erfolgreichen Start in seiner künftigen Schule zu rüsten.
- Bedeutsam für unsere Grandolini-Kinder ist es vor allem, besondere Aufgaben oder auch mehr *Verantwortung* übernehmen zu dürfen, z.B. den Telefondienst oder anspruchsvollere Aufträge, wie ein jüngeres Kind bei eventueller Unsicherheit zu begleiten oder auch mal die Gesprächsleitung im Morgenkreis zu übernehmen.
- Ebenso ist es für ein angehendes Schulkind wichtig, sich selbst und der Vielfalt seiner persönlichen Kompetenzen bewusst zu sein und eine entsprechende *Anerkennung* durch seine Bezugspersonen zu erhalten.
- Durch besondere Aktivitäten, wie z.B. Exkursionen oder Projekte nur mit unseren Grandolini-Kindern und gegenseitige Besuche von Kindergarten- und Schulkindern bzw. Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeiter*innen, versuchen wir, die Vorfreude zu wecken und Beziehungsebenen aufzubauen.
- Die letzte Zeit im Kindergarten gestalten wir mit besonderen *Highlights*, wie z.B. Ausflügen, einer Abschiedsfeier oder Übernachtung in der Kita oder auch speziellen Projekten.

3.2.7 Kooperation mit Grundschulen

In regelmäßigen Abständen finden *Arbeitstreffen* statt. Hier werden aktuelle Themen diskutiert, gemeinsame Ziele und Schwerpunkte formuliert, Formen der Zusammenarbeit für das jeweilige Jahr besprochen sowie Aktivitäten geplant und reflektiert. Gegenseitige *Hospitationen* von Lehrkräften und den pädagogischen Mitarbeitenden der Kita geben uns Einblick, in die jeweilige Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Im letzten Kindergartenjahr führen wir unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten Gespräche zum fachlichen Austausch. Gegebenenfalls können Rücksprachen auch noch bis Ende des ersten Schuljahres erfolgen.

Für Kinder mit unzureichenden Sprachkenntnissen wird ein sogenannter *Vorkurs deutsch* durch unser Personal und eine Lehrkraft aus der Grundschule durchgeführt. Betreffende Eltern bzw. Erziehungsberechtigte werden über dieses Angebot ausführlich informiert.

*Kooperation mit
Lehrkräften*

Pädagogische Mitarbeiter*innen unserer Kita nehmen – meist gemeinsam mit den jeweiligen Kooperationspartnern der Grundschule – an themenbezogenen Fortbildungsveranstaltungen teil.

Spätestens im letzten Kindergartenjahr erhalten Sie, als Erziehungsberechtigte, einen näheren Einblick darüber, wie das Fachdialogverfahren zwischen Eltern bzw. anderen Bezugspersonen, Kita und Grundschule gehandhabt wird. Sie erhalten dies in schriftlicher Form. Aus datenschutzrechtlichen Gründen benötigen wir hierfür Ihre Zustimmung mit einer Unterschrift. Selbstverständlich ist diese freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden.

3.2.8 Kooperation mit Fachdiensten

Den individuellen Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes haben wir stets im Blick. Sollten Sie oder wir Unsicherheiten verspüren, werden wir in jedem Fall versuchen, Möglichkeiten für eine Beratung und/oder Unterstützung zu finden. Sollte darüber hinaus eine genauere, diagnostische Abklärung und gegebenenfalls eine medizinische, heilpädagogische oder therapeutische Behandlung notwendig sein, kann ein entsprechender Fachdienst hinzugezogen werden. Dies geschieht nur mit Ihrer schriftlichen Einwilligung.

Früherkennung, Präventions- und Fördermaßnahmen von Auffälligkeiten können aber nur in gemeinsamer Verantwortung gelingen. Deshalb müssen in solchen Fällen Erziehungsberechtigte, Kita, Schulen, Ärzte und psychosoziale Fachdienste in konstruktiver Weise zusammenwirken.

*Individuelle
Begleitung
und Unterstützung
bei Förderbedarf*

Im Sinne des Inklusionsgedankens bieten wir bestmögliche Voraussetzungen für eine uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder (siehe auch 3.1, Unser Profil, *Unser Weg zur Inklusion*).

3.2.9 Unsere Kita als Teil der Stadt und Pfarrgemeinde

Kinder brauchen auch außerhalb ihrer familiären Geborgenheit ein soziales Netz, indem sie sich wohlfühlen und Chancen zur Mitgestaltung und persönlichen Entfaltung haben. Wir fühlen uns verantwortlich als *Anwälte und Anwältinnen für Kinder* und betrachten unsere Kita als wichtigen Baustein der Stadt Kempten und insbesondere auch unserer Pfarrgemeinde St. Lorenz (siehe auch www.st-lorenz.de).

Wir betrachten die Vernetzung mit verschiedenen Institutionen und Gremien als Bereicherung, wie z.B. mit dem Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport, dem Jugendhilfeausschuss, dem Pfarrgemeinderat, der Kirchenverwaltung und „Basilikamusik“ St. Lorenz, dem City Cafe St. Lorenz oder Aktionskreisen wie „Familienfreundliches Kempten“ oder „Integrationskonzept Kempten“ .

Vernetzung

Wir betrachten es als Bereicherung, gemeinsam mit den Kindern unsere Basilika als Haus Gottes zu erleben. Beispielsweise entdecken wir gemeinsam Kirchenräume, feiern Andachten und Feste. Gerne gestalten dafür offene Mitarbeiter*innen unser Kita regelmäßig Kindergottesdienste mit.

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sollen das Gefühl haben, dass Kempten ihre Stadt ist. Um die Umgebung zu erkunden, unternehmen wir Exkursionen zu verschiedenen Orten in nächster Nähe, wie Naturwege, Parkanlagen, öffentliche Plätze oder sehenswürdige Gebäude der Stadt. Wir besuchen mit Kindern natürlich auch Institutionen, wie beispielsweise die Stadtbibliothek, die Grundschule, das Seniorenheim oder die Feuerwehr. Hin und wieder nehmen wir an Kunst- oder Theaterveranstaltungen teil und gehen gerne auch auf den Weihnachts- oder Wochenmarkt.

Pädagogische Mitarbeiter*innen unserer Kita nehmen aktiv an Konferenzen, Veranstaltungen und Initiativen teil, um die Belange von Kindern und Familien zu transportieren und sich für eine möglichst hohe Qualität in der Kita einzusetzen.

3.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Leitsatz III

Sie kennen Ihr Kind am besten. Wesentliche Grundlage für den Erfolg eines Kindes in der Kindertageseinrichtung ist eine gute Kooperation mit Erziehungsberechtigten. Unser Ziel ist es, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufzubauen, um uns gegenseitig zu bereichern.

Besonders wichtig ist für uns, ...

- ...die gegenseitige Offenheit in angenehmer Atmosphäre.
- ...ein guter Kontakt und regelmäßiger Austausch mit Ihnen oder weiteren Bezugspersonen.
- ...Sie möglichst gut über unsere Arbeit und Aktuelles sowie die Entwicklung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes zu informieren.
- ...Sie bei Wünschen und Anliegen gerne zu unterstützen und bei Bedarf zu beraten.

Wir freuen uns über Ihre Mitwirkung in unserem Kindergarten, soweit Sie es wünschen und es Ihnen möglich ist.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit

*Möglichkeiten der
Zusammenarbeit*

- Auf unserer Pinnwand informieren wir Sie immer über Aktuelles.
- Falls Sie näheres über unsere pädagogischen Aktivitäten erfahren möchten, werfen Sie einfach einen Blick in das Portfolio Ihres Kindes.
- Auf unseren Magnettafeln in den Eingangsbereichen zu Krippe und Kindergarten können Sie täglich nachvollziehen, welche Mitarbeiter*innen anwesend sind. Des Weiteren ist hier für alle ersichtlich, welche Räume offen sind bzw. welche Workshops und Aktivitäten für Kinder stattfinden. Ebenso ist nachvollziehbar, welche pädagogischen Mitarbeiter*innen diese anbieten und begleiten. Hin und wieder können einige Aktivitäten auch anhand von Bildschirmpräsentationen nachvollzogen werden.
- Zusätzlich bieten wir Ihnen gerne an, mindestens einmal jährlich ein Gespräch über die Entwicklung Ihres Kindes zu führen.
- Während des Kindergartenjahres finden immer wieder Elternabende und -treffen zu unterschiedlichen Themen statt.
- Sie haben Lust, mit uns näher zusammenzuarbeiten und

unser Team zu unterstützen? Dann stellen Sie sich doch als Kandidat*in für den Elternbeirat zur Verfügung. Wir treffen uns ca. 4 Mal jährlich, planen gemeinsam Aktionen, tauschen uns aus und diskutieren Aktuelles. Nicht nur als Mitglied des Elternbeirats - wir freuen uns über jede*n, der*die uns unterstützen möchte. Es gibt immer wieder Gelegenheiten dazu.

- Sie haben ein wenig Zeit? Nutzen Sie unseren Elternraum. Hier können Sie sich mit anderen Eltern und Bezugspersonen treffen, in Zeitschriften blättern oder sich einfach eine kleine Pause gönnen. Seit einiger Zeit haben wir hier auch eine Elternbibliothek eingerichtet, mit Büchern rund um das Thema Kinder und Erziehung. Vielleicht ist ein interessantes Buch für Sie dabei. Sie können jederzeit darin schmökern oder in Absprache mit unserem Personal auch ausleihen.
- Ein wesentlicher Bestandteil unserer Kita ist ein offener Umgang mit Wünschen, Anliegen und Beschwerden, die ein gelingendes Miteinander zwischen Ihnen und unseren pädagogischen Fachkräften unterstreichen.

Wünsche und Anregungen

- Bei einem persönlichen Anliegen jeglicher Art können Sie sich als Erziehungsberechtigte*r jederzeit direkt an uns wenden. Soweit es uns möglich ist, können Fragen oder sonstige Anliegen direkt besprochen werden. Sollte es sich um ein Anliegen handeln, das näher thematisiert werden sollte, werden wir es in einem möglichst zeitnahen Gespräch gemeinsam erörtern und versuchen, eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu finden.
- Falls sie uns anonym etwas mitteilen möchten, können Sie dies auch in schriftlicher Form tun. Im Elternraum finden Sie hierfür Formulare und leere Papiere, die Sie in den Elternbriefkasten einwerfen können.
- Ebenfalls können Sie uns all Ihre Anliegen, auch anonym, bei unserer jährlichen Elternbefragung mitteilen. Wir werden versuchen, diese im Rahmen unserer Möglichkeiten umzusetzen.
- Unser Elternbeirat ist unter anderem auch als Bindeglied zwischen Eltern bzw. weiteren Bezugspersonen und Kita immer offen für Ihre Anliegen. Im Eingangsbereich sind die jeweiligen Mitglieder mit ihren jeweiligen Kontaktmöglichkeiten ersichtlich.

*Wünsche &
Anregungen*

3.4 Teamarbeit

Leitsatz IV

Motivierte und engagierte Mitarbeiter*innen bilden die Basis unseres Hauses. Fortbildungen, kontinuierliche Weiterentwicklung und Mitverantwortung sind Grundlagen für eine qualitativ hochwertige Arbeit. In einer Atmosphäre der Kollegialität sowie einer umfassenden fachlichen und persönlichen Reflexion arbeiten wir als Team zusammen.

Besonders wichtig ist es für uns, ...

- ...pädagogische Grundsätze gemeinsam zu erarbeiten und zu praktizieren
- ...Strukturen zu schaffen, um die pädagogische Arbeit in der gesamten Einrichtung gut planen und umsetzen zu können.
- ...dass sich jede*r Mitarbeiter*in wohlfühlt, sich für die Qualität im Haus mitverantwortlich fühlt und sich auf einen kontinuierlichen Weg der Weiterentwicklung begibt.
- ...individuelle Fähigkeiten von Mitarbeiter*innen gezielt einzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen und zu ergänzen.

Gemeinsam handeln

Individuelle Fähigkeiten nutzen

Unsere Teamarbeit

- In wöchentlichen Gruppen- und Teambesprechungen diskutieren, planen und organisieren wir die pädagogische Arbeit in unserem Haus. Wir treffen uns regelmäßig in Arbeitsgruppen, um uns mit aktuellen Themen zu beschäftigen.
- Wir reflektieren und dokumentieren unsere pädagogische Arbeit sowie unseren Auftrag als familienunterstützende Einrichtung.
- Jede*r Mitarbeiter*in übernimmt feste Aufgaben und Verantwortlichkeiten.
- Wir alle nehmen unterschiedliche Fortbildungsmöglichkeiten wahr, um uns persönlich und/oder fachlich weiterzuentwickeln.
- Als Dienstleistungseinrichtung entwickelten wir Qualitätsstandards, beispielsweise für Beobachtung und Dokumentation, das Aufnahmeverfahren, Elterngespräche, Informationsaustausch oder den Umgang mit Dienstleistungswünschen oder Beschwerden.

Gemeinsam Verantwortung tragen

Kontinuierliche Weiterentwicklung

3.5 Leitung

Leitsatz V

Die Leitung unserer Kita trägt die Verantwortung dafür, dass die gemeinsam erarbeiteten Ziele nach den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans umgesetzt werden. Sie informiert und unterstützt die Mitarbeiter*innen.

Leitungsaufgaben

Die Leitung versteht ihre Führung als Coaching und bezieht alle pädagogischen Mitarbeiter*innen in ihre Entscheidungen mit ein. Als Qualitätsbeauftragte*r sorgt sie für ständige Weiterentwicklung. Regelmäßig reflektiert sie mit dem Team die Arbeit der Einrichtung und sorgt für die Überprüfung der Zufriedenheit von Kindern, Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter*innen. Die im Handbuch und in der Konzeption festgelegten Inhalte sowie deren Umsetzung in die Praxis werden von ihr jährlich überprüft und mit Mitarbeiter*innen aktualisiert.

Als weitere Aufgabe setzt sie sich mit berufsspezifischen Angelegenheiten auseinander. Wichtige Informationen leitet sie, je nachdem, an Träger, Mitarbeiter*innen und/oder Eltern bzw. andere Erziehungsberechtigte weiter.

3.6 Träger

Leitsatz VI

Als Trägerin der Einrichtung sorgt die Katholische Kirchenstiftung von St. Lorenz neben einer guten Ausstattung für gute Arbeitsbedingungen und kontinuierliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten für das pädagogische Personal.

Träger

Näheres dazu im Vorwort und unter 1. Einrichtungsträger.

4. Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Von 2016-2022 nahmen wir am Bundesprojekt „Sprach-Kitas“ teil. Dieses Projekt umfasst drei Schwerpunkte:

- alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusion
- Zusammenarbeit mit Familien

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Kinder brauchen Sprache, um mit anderen in Kontakt zu treten, sich über ihre Bedürfnisse und Gefühle zu äußern. Ohne Sprache wäre ein Miteinander im Leben kaum möglich. Wir als pädagogisches Personal sind Sprachvorbilder für Ihre Kinder. Aus diesem Grund nehmen wir in regelmäßigen Abständen an Fortbildungen zu verschiedenen Themen teil. Zudem werden wir durch eine Fachberaterin begleitet. Diese klärt mit uns Fragen und gibt Hilfestellung sowie Tipps zur praktischen Umsetzung.

Was beinhalten die drei Schwerpunkte?

- Als Sprach-Kita legen wir besonderen Wert auf die Sprachentwicklung Ihrer Kinder im alltäglichen Umgang miteinander. Dabei versuchen wir, die Kinder im Kita-Alltag bewusst und spielerisch zum Sprechen anzuregen und dadurch ihre Sprachfähigkeit weiterzuentwickeln. Es werden beispielsweise Alltagssituationen, wie das gemeinsame Essen, der Morgenkreis oder die Freispielzeit genutzt, damit alle Kinder von einer alltagsintegrierten Bildung profitieren können. Des Weiteren werden täglich verschiedene Workshops angeboten, in denen die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern Sprache erleben. In Kleingruppen nutzen wir gerne Sprachspiele oder Sprachkarten, um die Kinder zum Sprechen anzuregen. Die Spiele werden im Vorfeld bewusst von der Sprachkraft ausgewählt. Dabei berücksichtigt sie die Bedürfnisse der Kinder sowie deren jeweiligen Sprach- und Entwicklungsstand. Die Spiele finden in Kleingruppen, aber auch in der Freispielzeit statt, insbesondere während der ruhigeren Mittagsphase. Die Spiele werden anschließend den pädagogischen Mitarbeiter*innen zur Verfügung gestellt, um sie weiterhin im pädagogischen Alltag zu nutzen. Auch in alltäglichen Situationen, wie z.B. das gemeinsame Tischdecken, Singen und Beten, werden Sprachfähigkeiten verbessert. Durch unsere Arbeit mit dem Portfolio werden Kinder in einem persönlichen Gespräch zum Dialog angeregt und ermutigt. Wir lassen uns beispielsweise von Erlebtem (z.B. Workshops, Exkursionen) berichten und erkundigen uns nach ihren Wünschen, Sorgen und Meinungen (z.B.

*alltags-
integrierte
Sprache*

Was magst/tust du gerne?, Was möchtest du gerne können?, Was ist dir besonders wichtig?, Wie hast du dich dabei gefühlt?).

- Der Schwerpunkt Inklusion wird aufgegriffen, indem beispielsweise verschiedene Sprachen im Morgenkreis gesprochen werden. Wir begrüßen uns und singen in verschiedenen Sprachen (z.B. arabisch, russisch, italienisch...), je nachdem, welche Nationalitäten in unserer Kita vertreten sind. Dabei werden wir von Kindern und Familien aus unterschiedlichen Kulturen unterstützt. Informationsmaterial stellen wir bei Bedarf in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung. (Siehe auch 3.1, Unser Profil, *Unser Weg zur Inklusion*)
- Der dritte Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit Familien. In unserer Einrichtung bieten wir ein Elterncafé und ein Elternfrühstück an. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich auszutauschen. Auf Wunsch der Eltern versucht die Sprachkraft oder die Leitung als Ansprechpartner*in anwesend zu sein.

Inklusion

Zusammenarbeit mit Familien

Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen Familiengottesdienste angeboten. Diese werden von einem Kleinteam aus Kita-Personal und Seelsorger*innen der Pfarrei St. Lorenz vorbereitet. An einem festgelegten Termin, welcher rechtzeitig in unserer Einrichtung bekannt gegeben und ausgehängt wird, laden wir alle dazu ein. Außerdem findet einmal im Jahr eine Familienwanderung statt. Diese wird von einem Team aus Sprachkraft und Eltern geplant. Dabei wird auf die Bedürfnisse aller Beteiligten eingegangen.

Um Eltern über spezielle Themen zu informieren, nutzen wir Elternabende. (Siehe auch 3.3, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Familien)

Sprache schafft Wirklichkeit. Als pädagogische Mitarbeiter*innen sind wir uns dessen bewusst, dass unsere Haltung in unsere Ausdrucksweise übergeht. Deshalb verfolgen wir einen inklusiven Ansatz, der von Offenheit und Wertschätzung geprägt ist. Aus diesem Grund liegt uns auch eine diskriminierungsfreie Sprache sehr am Herzen, mit der wir uns im Team intensiv auseinandergesetzt haben und die wir stetig reflektieren. (Siehe auch 3.4 Teamarbeit)

Zu guter Letzt

bedanken wir uns für Ihr Vertrauen und versprechen Ihnen, dass wir unser Bestmögliches dazu beitragen, Ihrem Kind eine fröhliche Krippen- und Kindergartenzeit sowie viele bereichernde Erfahrungen ermöglichen.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere konzeptionellen Grundsätze befürworten und uns damit Ihr Kind anvertrauen.

Mit den besten Grüßen

*Stadtpfarrer Thomas Rauch
Kita-Leiterin Alexandra Nagel
und das Bavaria-Team*

Als Grundlage für die Erstellung der Konzeption wurde folgende Literatur verwendet:

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

1. Auflage 2006

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

1. Auflage 2010

KTK Gütesiegel-Bundesrahmenhandbuch

1. Auflage 2004

Wachsen auf gutem Grund – Rahmenkonzept zum kath. Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hg.) (2014): Inklusion – Leitlinien für die Bildungspolitik, 3. erweiterte Aufl., Bonn, 2013